



Forschungsevaluation an niedersächsischen  
Hochschulen und Forschungseinrichtungen

## **Anglistik und Amerikanistik**

Ergebnisse und Empfehlungen

Herausgeber:

Wissenschaftliche Kommission Niedersachsen  
Schiffgraben 19  
D-30159 Hannover  
Tel.: (0511) 120 8852  
Fax: (0511) 120 8859

E-Mail: [poststelle@wk.niedersachsen.de](mailto:poststelle@wk.niedersachsen.de)  
Internet: [www.wk.niedersachsen.de](http://www.wk.niedersachsen.de)

und

Niedersächsisches Ministerium für Wissenschaft und Kultur  
Referat Presse- und Öffentlichkeitsarbeit  
Leibnizufer 9, D-30169 Hannover  
Postfach 261, D-30002 Hannover  
E-Mail: [pressestelle@mwk.niedersachsen.de](mailto:pressestelle@mwk.niedersachsen.de)  
Internet: [www.mwk.niedersachsen.de/home/](http://www.mwk.niedersachsen.de/home/)

Redaktion: Thorsten Unger  
Hannover, März 2004

Titelgestaltung: Frank Heymann  
Druck: Baumgart – die Print Agentur

## Inhaltsverzeichnis

Geleitwort .....	5
Vorwort.....	7
1 Einleitung .....	11
2 Kriterien der Evaluation.....	13
3 Forschung an den einzelnen Standorten .....	17
3.1 Technische Universität Braunschweig .....	17
3.1.1 Englisches Seminar im Fachbereich „Geistes- und Erziehungswissenschaften“ der TU Braunschweig .....	17
3.1.2 Ergebnisse und Empfehlungen .....	18
3.2 Georg-August-Universität Göttingen.....	23
3.2.1 Das Seminar für Englische Philologie in der Philosophischen Fakultät der Georg-August-Universität Göttingen .....	23
3.2.2 Ergebnisse und Empfehlungen .....	24
3.3 Universität Hannover .....	28
3.3.1 Das Englische Seminar im Fachbereich für Literatur- und Sprachwissenschaften der Universität Hannover.....	28
3.3.2 Ergebnisse und Empfehlungen .....	28
3.4 Carl von Ossietzky Universität Oldenburg.....	31
3.4.1 Das Fach Anglistik / Amerikanistik in der Fakultät 3 „Sprach- und Kultur- wissenschaften“ der Carl von Ossietzky Universität Oldenburg .....	31
3.4.2 Ergebnisse und Empfehlungen .....	32
3.5 Universität Osnabrück .....	35
3.5.1 Das Fach Anglistik / Amerikanistik im Fachbereich Sprach- und Literaturwissenschaft der Universität Osnabrück.....	35
3.5.2 Ergebnisse und Empfehlungen .....	36
3.6 Hochschule Vechta.....	38
3.6.1 Das Fach Anglistik an der Hochschule Vechta.....	38
3.6.2 Ergebnisse und Empfehlungen .....	39
4 Anglistik und Amerikanistik in Niedersachsen – Ergebnisse und Empfehlungen .....	41
5 Tabellarische Datenübersicht.....	49
6 Anhang: Forschungsevaluation an niedersächsischen Hochschulen und Forschungseinrichtungen .....	58
Verfahrensübergreifende Kriterien .....	59
Nachfolgende Maßnahmen .....	60



---

## Geleitwort

Die Wissenschaftliche Kommission Niedersachsen hat den Auftrag, das Land in Fragen der Wissenschaftspolitik zu beraten. Mit der dauerhaften Einrichtung eines solchen unabhängigen Expertenrats hat das Land dem Willen zur systematischen Einbeziehung von Qualitätskriterien in die Hochschulplanung Ausdruck verliehen.

Zu den Aufgaben der Wissenschaftlichen Kommission gehört es, die Qualität der Forschung in Niedersachsen fachbezogen und standortübergreifend an überregionalen und internationalen Standards zu messen und, nicht zuletzt vor dem Hintergrund des anstehenden Generationswechsels in der Professorenschaft, Empfehlungen für die zukünftige Profilbildung und Schwerpunktsetzung der Hochschulen zu erarbeiten. Inzwischen werden diese Evaluationsverfahren, betreut durch die Geschäftsstelle der Wissenschaftlichen Kommission, regelmäßig durchgeführt.

Die Qualität wissenschaftlicher Forschung, insbesondere wenn sie nicht nur *ex post*, sondern auch mit Blick auf zukünftige Entwicklungsperspektiven begutachtet wird, ist nur bedingt und je nach Disziplin in unterschiedlichem Grade quantifizierbar. Die Mitwirkung erfahrener, international angesehener Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler ist eine wesentliche Voraussetzung für den Erfolg, die Sachgerechtigkeit und Glaubwürdigkeit von Evaluationsverfahren. Die Erfahrungen in Niedersachsen zeigen, dass die Wissenschaftler diese Verantwortung trotz vielfältiger Belastungen annehmen und sich zur Mitwirkung bereit finden. Dem Expertengremium unter Vorsitz von Professor Manfred Pfister, das die Begutachtung der Anglistik und Amerikanistik durchgeführt hat, gebührt dafür großer Dank. Dies gilt um so mehr, als in dem Bericht nicht nur Planungskriterien erarbeitet wurden, die für die Politik wie für die Hochschulen selbst von Nutzen sind, sondern auch durch die Reflexion über fachspezifische Kriterien und Begutachtungsmethoden ein wichtiger Beitrag zur Weiterentwicklung des Verfahrens geleistet wurde.

Die Geschäftsstelle der Wissenschaftlichen Kommission unter Leitung der Generalsekretärin Dr. Christiane Ebel-Gabriel (bis September 2003) und des Generalsekretärs Dr. Mathias Pätzold (seit Januar 2004) hat die Gutachter wie auch die Hochschulen in dem Verfahren begleitet. Besonderer Dank gilt dem zuständigen Referenten PD Dr. Thorsten Unger für die organisatorische und redaktionelle Unterstützung der Begutachtung.

Ich weiß mich im Einvernehmen mit den Gutachtern, wenn ich dem Ministerium wie auch den Hochschulen wünsche, dass sie diesen Bericht mit Gewinn lesen und die mit großer Sachkompetenz und Sorgfalt erarbeiteten Empfehlungen als einen hilfreichen Beitrag zur Förderung der Anglistik und Amerikanistik sowie der Profilbildung der niedersächsischen Hochschulen insgesamt nützlich finden werden.

Prof. Dr. Jürgen Mlynek

Vorsitzender der Wissenschaftlichen Kommission Niedersachsen

## Vorwort

Die wissenschaftliche Beschäftigung mit englischer Sprache, Kultur und Literatur in Deutschland hat in Niedersachsen ihren Ausgang genommen. Aufgrund der besonderen dynastischen, politischen und kulturellen Beziehungen zwischen Hannover und Großbritannien wurde hier in Göttingen schon 1735 das Amt eines *Lector publicus* für Englisch eingerichtet, dessen Träger John Tompson, ein Freund Lichtenbergs, 1762 zum ehrenamtlichen Ordinarius ernannt wurde, und es ist kein Zufall, dass auch heute noch die Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen die zentrale Sammelstelle für englische Literatur innerhalb des deutschen Bibliothekssystems ist. Es war also mit einiger Neugierde darauf, ob sich dieser besonderen Fachtradition entsprechend die derzeitige Anglistik und Amerikanistik Niedersachsens als ‚blühende Landschaften‘ darstellen, als sich die Begutachterkommission im Mai 2003 zu ihrer einwöchigen Begehung aufmachte.

Ohne an dieser Stelle dem zusammenfassenden Urteil vorgreifen zu wollen, sei doch hier schon gesagt, dass wir zumindest eine reich gegliederte Landschaft vorgefunden haben. Die Ausdifferenzierung des Fachs Anglistik / Amerikanistik vor allem in Bereichen, die über seinen philologischen Kern der Sprache und der literarischen Texte hinausgehen und ihm einen neuen Zusammenhang unter dem Paradigma von *Cultural Studies* geben, hat sich auch in Niedersachsen niedergeschlagen; ja, für einige dieser neuen Arbeitsfelder – *Gender Studies*, *Postcolonial Studies* und die Erforschung der *New English Literatures* – haben niedersächsische Anglistik- und Amerikanistikinstitute innerhalb des deutschen Kontexts sogar eine gewisse Vorreiterrolle gespielt. So sehr die Kommission diese Transformationen des Fachs im Prinzip begrüßt, sieht sie darin doch auch die Möglichkeit von Fehlentwicklungen, die sie in ihren Zustandsbeschreibungen benennen und in ihren Empfehlungen zu vermeiden helfen will – zentrifugale Tendenzen, die den Kern des Philologischen gefährden. Als zunehmend schwierig erweist es sich, die auseinanderdriftenden Fachsparten in einen Dialog zu bringen, der die Voraussetzung für wissenschaftliche Kooperation innerhalb des weiter werdenden Felds der Anglistik / Amerikanistik ist. Die Vereinheitlichung verschiedenster Orientierungen unter dem oft vagen Etikett von *Cultural Studies* steht der wünschenswerten Differenzierung zwischen den einzelnen Standorten im Wege.

Wir haben, zweitens, eine Anglistik / Amerikanistik in einer personalen Umbruchssituation ange-troffen. Dies gilt mehr noch für die Anglistik als die Amerikanistik, in der durch Neuberufungen in den letzten Jahren an den meisten Instituten bereits erfolgversprechende Zukunftsperspektiven geschaffen worden sind. In der Anglistik dagegen sind eine ganze Reihe von Professuren unbesetzt bzw. durch Vertretungen nur vorläufig besetzt oder stehen in den nächsten Jahren zur Neubesetzung an. Göttingen ist dafür ein besonders markantes Beispiel: Hier befanden sich zur Zeit der Evaluation beide literaturwissenschaftliche Professuren im Prozess der Neubeset-

zung. (Dies hatte sogar unmittelbare Auswirkungen auf die Arbeit der Evaluationskommission, da ich als auswärtiges Mitglied der gemeinsamen Berufungskommission für diese C4- und C3-Professuren während der Begehung Göttingens meinen Vorsitz und meine Mitarbeit in der Evaluationskommission niederlegen musste, um die Neutralität und Objektivität des Verfahrens zu gewährleisten.) Eine solche Umbruchssituation mag auf den ersten Blick für eine Außenbewertung nicht als der ideale Zeitpunkt erscheinen, da es an manchen Standorten in manchen Fachsparten nur auslaufende bzw. sich erst neu formierende Forschungsleistungen und -projekte zu evaluieren gab; andererseits aber können gerade in einer solchen Situation, die Handlungsspielräume für Neustrukturierungen bietet, die Empfehlungen einer auswärtigen Kommission besonders nützlich sein.

Eine Evaluation bedeutet immer für alle Beteiligten eine nicht einfach zu bewältigende zusätzliche Anstrengung. Dafür, dass sich diese Anstrengung – wie wir meinen – gelohnt hat und sie auch nicht zur frustrierenden Strapaze entartete, möchte ich mich im Namen der Evaluationskommission bei Frau Dr. Christiane Ebel-Gabriel und unserem ‚Reisebegleiter‘ Herrn PD Dr. Thorsten Unger ganz herzlich bedanken: Ihre fürsorgliche Umsicht in praktisch-organisatorischen Dingen (inklusive eines Willkomm-Arbeitsessens im Hause Ebel-Gabriel) ebenso wie ihre Souveränität in der Klärung inhaltlicher Belange hat von den ersten Planungsschritten bis zur vorzüglichen Betreuung der schriftlichen Fassung des vorliegenden Berichts durch Herrn Unger wesentlich dazu beigetragen, die Anstrengung erträglich und erfolgreich zu machen. Unser Dank gebührt aber auch den ‚begangenen‘ Kollegen für die sorgfältigen Selbstberichte und die Gesprächsbereite Offenheit, mit der sie uns Einblick in ihre laufenden Arbeiten und Projekte gewährten. Keiner lässt sich gerne evaluieren; umso mehr beeindruckte uns, dass an den meisten Orten die Verpflichtung zum Selbstbericht als Chance ergriffen wurde, die Entwicklung der eigenen Forschungsperspektiven und deren Zusammenhang mit denen des Instituts und der Nachbarinstitute über den Berichtszeitraum hinweg abstrahierend zu überdenken. In den besten Fällen waren diese ersten Ergebnisse des Evaluationsprozesses den Kommissionsmitgliedern nicht nur Gegenstand der Begutachtung, sondern auch Anlass, selbst dazuzulernen oder zumindest doch auch die eigene Praxis zu überdenken.

Schließlich ist es mir als Vorsitzendem der Kommission ein Bedürfnis, mich bei allen Mitgliedern für die gleichzeitig konzentrierte und entspannte Zusammenarbeit zu bedanken, die ich mit jedem Tag mehr sowohl fachlich als auch menschlich bereichernd empfand. Auch hier gilt, dass sich der Prozess der Begutachtung in einen Prozess des Voneinander-Lernens gewandelt hat.



In der Hoffnung, dass dieser Bericht der Weiterentwicklung der Anglistik und Amerikanistik an den Universitäten Niedersachsens dienlich ist, übergibt die Kommission hiermit das Ergebnis ihrer Bemühungen.

Berlin, August 2003

Prof. Dr. Manfred Pfister



## 1 Einleitung

Die Forschungsevaluation der Anglistik und Amerikanistik wurde gemäß dem Beschluss der Lenkungsgruppe in der Phase der Erstellung der Selbstberichte der Hochschulen in Kooperation mit der von der ZEVA organisierten Lehrevaluation durchgeführt. Basis der Forschungsevaluation ist das von der Wissenschaftlichen Kommission Niedersachsen verabschiedete Konzept „Forschungsevaluation an niedersächsischen Hochschulen und Forschungseinrichtungen“, das in einen gemeinsamen Leitfaden von ZEVA und Wissenschaftlicher Kommission Eingang gefunden hat und von dem Auszüge im Anhang abgedruckt sind.

Die Hochschulen haben zum 15. Dezember 2002 Selbstberichte über ihre anglistischen und amerikanistischen Forschungen im Zeitraum 1997-2002 eingereicht. Diese Berichte bestehen aus einem diskursiven Teil und aus tabellarisch zusammengestelltem Datenmaterial. Der diskursive Teil beschreibt das übergreifende Forschungsprofil in den Instituten des jeweiligen Standorts, die Pläne und Perspektiven des Fachs sowie die Forschungsleistungen der beteiligten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler. Das Datenmaterial gibt Auskunft über die Rahmenbedingungen der Forschung. Erfasst werden die Anzahl und Art der wissenschaftlichen Stellen (mit Befristungen und Vakanzen) am jeweiligen Standort, die den Fächern zur Verfügung stehenden Geldmittel, der Bibliotheksbestand, die von den Fachvertretern eingeworbenen Drittmittel, die Anzahl der Studierenden und Absolventen sowie der Promotionen und Habilitationen. Natürlich zählen auch vollständige Publikationslisten der Wissenschaftler aus dem genannten Zeitraum zu den erhobenen Forschungsindikatoren.

Die Berichte wurden den Gutachtern vor den Begehungen der einzelnen Hochschulen zur Verfügung gestellt.

Die Gutachtergruppe bestand aus sieben Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern, die, wie in den Evaluationsverfahren der Wissenschaftlichen Kommission üblich, an Universitäten und Forschungseinrichtungen außerhalb Niedersachsens tätig sind:

Prof. Dr. <b>Manfred Pfister</b> (Vorsitz außer in Göttingen)	Freie Universität Berlin Institut für Englische Philologie
Prof. Dr. <b>Ekkehard König</b> (Vorsitz in Göttingen)	Freie Universität Berlin Institut für Englische Philologie
Prof. Dr. <b>Ulla Haselstein</b>	LMU München Fakultät für Sprach- und Literaturwissenschaften
Prof. Dr. <b>Luuk Houwen</b>	Ruhr-Universität Bochum Englisches Seminar

Prof. Dr. **Ina Schabert**

LMU München  
Fakultät für Sprach- und Literaturwissenschaften

Prof. Dr. **Jürgen Schlaeger**

Humboldt-Universität zu Berlin  
Großbritannienzentrum

Dr. **Elinor Shaffer**, FBA

University of London  
School of Advanced Study

Die Begehungen der Standorte durch die Gutachterkommission fanden vom 4. bis zum 9. Mai 2003 statt. Bei den Begehungen wurde zunächst ein einführendes Gespräch mit den Fachvertreterinnen und Fachvertretern der jeweiligen Einrichtung über die Entwicklungsperspektiven, die Planungen und aktuellen Probleme des Faches am Standort geführt. Sodann wurden die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler einzeln oder in kleinen Gruppen besucht und dabei alle Statusgruppen einbezogen. Schließlich wurden die Promovierenden, soweit sie erreichbar waren, zu einem Gruppengespräch gebeten. Außerdem haben die Gutachter an allen Standorten ein internes Gespräch mit der Hochschulleitung geführt. Im Anschluss fanden Beratungen der Gutachter und ein kurzes abschließendes Gespräch mit den Fachvertretern statt. Den Hochschulen sei an dieser Stelle nochmals für ihre Kooperationsbereitschaft und für ihre Unterstützung bei der Planung und Durchführung der Begehungen gedankt.

Der vorliegende Evaluationsbericht beschreibt das Forschungsprofil der Anglistik und Amerikanistik an Hochschulen Niedersachsens und gibt die Einschätzungen der Gutachterkommission wieder. Eine vergleichende Übersicht einiger Rahmendaten ist in Kapitel 5 tabellarisch zusammengestellt.

Der Evaluationsbericht gibt den Sachstand zum Zeitpunkt der Begehung im Mai 2003 wieder. Es ist vorgesehen, die Hochschulen in etwa drei Jahren um einen Bericht zu den auf Grund des Evaluationsberichts eingeleiteten Maßnahmen und zum Stand der Umsetzung der Empfehlungen zu bitten.

## 2 Kriterien der Evaluation

Es war eine der Hauptaufgaben der Gutachterkommission, die Forschungsleistungen der englischen und amerikanistischen Institute niedersächsischer Hochschulen und der an den Instituten beschäftigten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler zu beurteilen und Empfehlungen zur Sicherung und Verbesserung der Forschungsqualität unter Berücksichtigung der jeweils standortspezifischen Rahmenbedingungen auszusprechen. Für die Beurteilung der Forschungsleistungen bilden die in den Selbstberichten erhobenen Informationen – etwa zu den Forschungsindikatoren Publikationen, Drittmittelinwerbung, Nachwuchsförderung, Forschungsverbände oder Kongressorganisationen – die Datengrundlage; die Bewertung der Daten aber haben die Gutachter auf Grund von fachübergreifenden und fachspezifischen Qualitätskriterien vorgenommen, die in diesem Abschnitt erläutert werden.

Fächerübergreifend werden die Forschungsleistungen in den Evaluationen der Wissenschaftlichen Kommission in Hinblick auf ihre regionale, nationale und internationale Ausstrahlung beurteilt (vgl. dazu auch den Kriterienkatalog im Auszug aus den Verfahrensgrundzügen im Anhang zu diesem Bericht). Dazu kann etwa bei den Publikationen die Anzahl oder deren Seitenzahl nur ein erster Hinweis sein; er muss ergänzt werden durch eine qualitative Gewichtung nach der Kreativität und Innovativität der Veröffentlichungen in ihren Methoden und Ergebnissen, wobei der *impact* dieser Publikationen, wie er etwa in Rezensionen, Zitaten und Bezugnahmen, Anthologisierung oder Übersetzungen manifest wird, ein wichtiges Indiz ist. Es gilt einzuschätzen, ob und inwieweit der nationale und internationale fachwissenschaftliche Forschungsstand in den jeweiligen Spezialgebieten und eventuell auch der fächerübergreifene Diskurs durch die Forschungsleistungen der Institute bereichert wurde. Für die Beurteilung der Forschung vor Ort spielt außerdem eine Rolle, ob die am jeweiligen Standort vorhandenen Ressourcen – etwa Bibliotheken, Archive, Medien – und das regional, national und international sich anbietende Potenzial für wissenschaftliche Kooperationen effektiv genutzt wird und ob es institutionalisierte Formen der disziplinären und interdisziplinären Zusammenarbeit gibt. Es geht hier also auch darum, inwieweit es dem einzelnen Institut gelungen ist, durch interne und externe Kooperationen ein bestimmtes, auch von außen wahrgenommenes Profil zu entwickeln. Die Einschätzung des spezifischen – schon vorhandenen oder noch zu erreichenden – Forschungsprofils der verschiedenen Institute im niedersächsischen Vergleich ist nicht zuletzt für differenzierende Strukturempfehlungen auf Landesebene ein entscheidender Gesichtspunkt.

Ein weiteres allgemeines Kriterium ist die Effektivität der Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses etwa durch Kolloquien, Forschergruppen, Graduiertenkollegs oder Sonderforschungsbereiche. Auch hierbei kann die bloße Anzahl der Promotionen und Habilitationen nur

ein erster, wichtiger Hinweis sein; daran anschließend sind die zukünftigen Berufs- und Berufschancen der so Qualifizierten bzw. deren erste Karriereschritte einzuschätzen. Denn eine Habilitation ist erst dann ein Erfolg für alle Beteiligten, wenn sie zu einem Ruf führt.

Den größten Stellenwert bei der Beurteilung von Forschungsleistungen im Fach Anglistik / Amerikanistik veranschlagt die Gutachterkommission für Fachpublikationen. Von den verschiedenen Publikationsformen werden dabei Monographien (vor allem in renommierten Herausgeberreihen namhafter Verlage) für am bedeutsamsten erachtet, insbesondere wenn diese – wie etwa bei Einführungen oder Handbüchern üblich – nicht nur versuchen, den Forschungsstand zu repräsentieren, sondern ein neues Feld oder eine neue Perspektive zu eröffnen. Gefolgt werden diese von Aufsatzbeiträgen zu international angesehenen Fachzeitschriften (wie z.B. für die Literatur- und Kulturwissenschaft *Poetica* und *Anglia* in Deutschland, *Journal of English Literary History* oder *Textual Practice* in GB und *PMLA* oder *New Literary History* in den USA, für die Linguistik *English Language and Linguistics* (Cambridge University Press), *Journal of Linguistics* (Cambridge University Press), *Linguistics* (Mouton) und *Studies in Language* (Benjamins, Amsterdam), für die Mediävistik *Medium Aevum* und *Speculum*. In der Linguistik gelten Beiträge in Fachzeitschriften sogar als bedeutsamer als Monographien. Weniger bedeutsam sind dagegen Beiträge zu Verbandstagungen, weil hier in der Regel keine Qualitätskontrolle erfolgt; dies gilt häufig auch für Festschriften, soweit sie bloße Freundschaftsgaben sind. Für die internationale Sichtbarkeit und Wirkung der Forschungsleistungen ist zudem entscheidend, dass diese zu einem nennenswerten Teil in englischer Sprache und in renommierten internationalen Publikationsorganen veröffentlicht werden. Insofern schon wiegt eine Buchpublikation etwa bei der Cambridge oder der Oxford University Press oder bei Routledge in England oder bei der Yale oder Cornell University Press in den USA erheblich mehr als eine in einem akademischen Kleinverlag vor Ort. Weitere Indikatoren für internationales Ansehen sind die (Mit-)Herausgabe von länderübergreifenden Buchreihen oder Periodika, wahrgenommene Gastprofessuren oder Vortragseinladungen im Ausland, wissenschaftliche bzw. wissenschaftsorganisatorische Aktivitäten in europäischen Forschungsverbänden oder weltweiten Fachverbänden oder ausländische Forschungsstipendiaten, die sich am Institut bzw. an einem bestimmten Lehrstuhl weiterbilden wollen.

Die Einwerbung von Drittmitteln gehört nach Auffassung der Gutachter – zumal angesichts einer immer enger werdenden Grundausrüstung, die nicht nur die Forschungsleistung hemmt, sondern auch die Förderung selbst der talentiertesten Nachwuchswissenschaftler gefährdet – heute auch in der Anglistik zu den originären Aufgaben einer Professur. Im Besonderen sind antragsinduzierte Mittel einschlägiger Förderinstitutionen wie etwa der DFG, der VW- oder der Thyssen-Stiftung zugleich ein Indikator wissenschaftlicher Qualität. Dabei sind sich die Gutachter

durchaus bewusst, dass der Indikator nicht zum pauschalen Vergleich geeignet ist. Hier sind – gerade in den Geisteswissenschaften – unterschiedliche Forschungsstile zu respektieren: Die traditionelle ‚Einzel-Forscherpersönlichkeit‘, die im Rahmen der ihr oder ihm von der Universität zur Verfügung gestellten Ausstattung Exzellentes zu leisten vermag, darf in der Beurteilung nicht den ‚Antragsvirtuosen‘ gegenüber benachteiligt werden, zumal eingeworbene Drittmittel noch nicht notwendig zu herausragenden Ergebnissen führen. Dennoch ist die antrags- und leistungsbezogene Vergabe von Mitteln, die besonders zur Einrichtung von Nachwuchsstellen genutzt werden können und zur Durchführung interdisziplinärer Projekte nahezu unerlässlich sind, geeignet, den Wettbewerb innerhalb des Fachs und mit anderen Fächern zu stimulieren und einen relevanten Beitrag zur Qualitätssicherung und -entwicklung und damit auch zur Erhöhung der internationalen Sichtbarkeit der niedersächsischen wie der deutschen Anglistik und Amerikanistik zu leisten.

Zu einem erfolgreichen Forschungsbetrieb gehört heute auch in der Anglistik / Amerikanistik ein Mindestmaß an Kooperationsbereitschaft, ob sich diese nun auf die verschiedenen Fachsparten innerhalb des Instituts, interdisziplinär auf die Nachbarfächer der Universität oder auf überregionale und internationale fachbezogene oder interdisziplinäre Forschungsorganisationen und -projekte bezieht. Für größere Drittmittelanträge bei der DFG (Forschergruppen, Graduiertenkollegs, Sonderforschungsbereiche) oder der European Science Foundation ist interdisziplinäre Zusammenarbeit ohnehin unerlässlich. Natürlich schließen die Gutachter die Möglichkeit bedeutender Einzelleistungen keineswegs aus; die Erfahrung jedoch lehrt, dass auch bei Anglisten und Amerikanisten die Qualität und die methodische Innovativität der Forschungsleistungen durchaus mit ihrer erfolgreichen Nachwuchsförderung und ihrem Engagement in Forschungsverbänden korreliert.

Ausdrücklich positiv gewürdigt werden auch Leistungen des Wissenstransfers und in der (im weiteren Sinn) Öffentlichkeitsarbeit. In der gegenwärtigen Situation zunehmend knapper werdender öffentlicher Mittel stehen die wissenschaftlichen Disziplinen in einer verschärften Konkurrenz zueinander wie auch zu anderen gesellschaftlichen Teilbereichen wie etwa dem Schul- oder Gesundheitswesen. Nicht nur in Niedersachsen wirkt sich diese Konkurrenz ganz konkret in der Verteilung der Mittel auf die politischen Ressorts aus. Hier geraten gerade die Geisteswissenschaften schnell ins Hintertreffen, wenn nach dem öffentlichen Interesse und Nutzen ihrer Forschungen gefragt wird. Es muss also nach Einschätzung der Gutachter auch dem Fach Anglistik / Amerikanistik angelegen sein, nicht nur Forschungsleistungen zu erbringen, sondern deren Ergebnisse und Bedeutung einer breiteren, auch außeruniversitären Öffentlichkeit zu vermitteln. Angesichts der besonderen und unbestreitbaren Bedeutung englischer und amerikanischer

Sprache, Kultur und Literatur in unserer Gesellschaft befinden sich hier Anglistik und Amerikanistik in einer günstigen Position, die es zu nutzen gilt. Das heißt, Anglisten und Amerikanisten dürfen sich nicht scheuen, sich nützlich zu machen, und sie machen sich nützlich, indem sie etwa Nachworte zu deutschen Ausgaben englischer oder amerikanischer Klassiker schreiben, Ausstellungen oder Autorenlesungen organisieren und zu Ausstellungskatalogen oder Theaterprogrammen beitragen, Essays oder Rezensionen für Zeitungen, Zeitschriften oder den Rundfunk verfassen oder in Gesamtdarstellungen (etwa Literaturgeschichten, Handbücher oder Anthologien) den neuesten Forschungsstand in allgemein verständlicher Form einer kulturell interessierten Öffentlichkeit vermitteln. Dies ist zwar nicht Forschung im engeren Sinn, setzt aber neben kommunikativen Fähigkeiten ein hohes Maß an wissenschaftlicher Versiertheit und theoretischer Kompetenz voraus.



### **3 Forschung an den einzelnen Standorten**

#### **3.1 Technische Universität Braunschweig**

##### **3.1.1 Englisch Seminar im Fachbereich „Geistes- und Erziehungswissenschaften“ der TU Braunschweig**

In der derzeitigen institutionellen Aufstellung im Fachbereich 9 „Geistes- und Erziehungswissenschaften“ besteht das Englische Seminar erst seit 1999. Es ist hervorgegangen aus der „Abteilung für Englische Sprache und ihre Didaktik“ des ehemaligen Fachbereichs Erziehungswissenschaften und des „Seminars für Anglistik und Amerikanistik“ des ehemaligen Fachbereichs für Philosophie, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften. Im Wintersemester 2001/02 wurden die Abteilungen durch Einzug in ein neues Gebäude auf dem Campus Nord auch räumlich zusammengeführt.

Das Seminar verfügt über insgesamt 14 Planstellen für wissenschaftliches Personal, darunter drei Nachwuchsstellen. Von insgesamt sechs Professuren waren zum Zeitpunkt der Begehung fünf besetzt, nämlich eine C4-Stelle in der Abteilung Englische Sprachwissenschaft, eine C2-Stelle im Teilbereich ‘Anglistik’ der Abteilung Literatur- und Kulturwissenschaft, eine C3-Stelle im Teilbereich ‘Amerikanistik’ der Abteilung Literatur- und Kulturwissenschaft, eine C4-Stelle im Teilbereich ‘Englisch in Sek. III und Angewandte Linguistik’ der Abteilung Englische Sprache und ihre Didaktik sowie eine C3-Stelle im Teilbereich ‘Englisch in der Grundschule und Interkulturelle Kommunikation’ der Abteilung Englische Sprache und ihre Didaktik. Eine weitere C3-Stelle im Teilbereich ‘Anglistik’ der Abteilung Literatur- und Kulturwissenschaft war zum Zeitpunkt der Begehung vakant. Für die Denomination und das Ausschreibungsverfahren dieser Stelle liefen Planungen, die allerdings die Gutachter nicht zu überzeugen vermochten und zu denen sie dringend eine abweichende Empfehlung aussprechen (s. dazu unten unter 3.1.2).

Anglistik kann an der TU Braunschweig im Magisterstudiengang (Hauptfach und Nebenfach) und in den Lehramtsstudiengängen studiert werden.

Die fakultätsinternen Kooperationsmöglichkeiten sind an der Universität durch das schmale geisteswissenschaftliche Fächerspektrum (Anglistik, Germanistik, Geschichte und Philosophie sowie Musik und Theologie) begrenzt, werden andererseits aber durch die räumliche Nähe auf dem Campus Nord und durch die Zusammenlegung der geisteswissenschaftlichen Teilbibliotheken im geplanten Neubau erleichtert. Darüber hinaus sind im Bereich der

Fachdidaktik Kooperationen mit naturwissenschaftlichen Fächern der TU zum bilingualen Sachfachunterricht in Vorbereitung. Weitere Möglichkeiten der inter- und transdisziplinären Zusammenarbeit bieten sich vor allem im Bereich der Medienwissenschaft. Hier will die Abteilung Englische Sprachwissenschaft ihre Kooperation mit den Sozialwissenschaften intensivieren. Außerdem gibt es auf diesem Sektor in der Fachkommission Kunst- und Medienwissenschaft der HBK Braunschweig geeignete Kooperationspartner.

Nicht zuletzt wird die Sachausstattung des Englischen Seminars gerade im Hinblick auf Medien von den Fachvertretern ausdrücklich als gut bewertet.

### **3.1.2 Ergebnisse und Empfehlungen**

Das Englische Seminar der TU Braunschweig hat eine ganze Reihe von interessanten und national wie zum Teil auch international sichtbaren Forschungsaktivitäten aufzuweisen, die keineswegs nur von Professorinnen und Professoren, sondern auch von Angehörigen des Mittelbaus (vor allem von Akademischen Räten und Oberräten) und von Nachwuchswissenschaftlern betrieben werden. Mit Studien zu Shakespeare im osteuropäischen Raum, zu Oscar Wilde und zur Hermeneutik des Bilderlesens seien aus einem viel breiteren Themenspektrum nur drei Forschungskomplexe exemplarisch benannt, die im Gesamtset des Braunschweiger Seminars als bemerkenswerte Einzelaktivitäten positiv zu Buche schlagen.

Von den in den letzten Jahren erfolgten Berufungen sind bereits wichtige Forschungsimpulse ausgegangen und auch in Zukunft zu erwarten; hier hat die Universität gute strukturelle und personelle Besetzungsentscheidungen getroffen. An diesen Befund schließen die Gutachter eine sehr dringende Empfehlung zur jetzt anstehenden Ausschreibung der vakanten Professur für anglistische Literatur- und Kulturwissenschaft an.

Die für die Besetzung dieser Professur vorgelegten Planungen des Englischen Seminars und der Hochschulleitung haben die Gutachter hinsichtlich der vorgesehenen Denomination und der Zeitplanung nicht überzeugt. Weil die Universität zur Zeit keine nach C4/W3 bewertete Stelle zur Verfügung stellen kann, wird bislang zunächst eine langfristige Vertretung der Stelle auf C3/W2-Niveau für etwa drei Jahre ins Auge gefasst, um die Planstelle erst zu einem späteren Zeitpunkt als C4/W3-Professur auszuschreiben. Die Vertretung wie auch die spätere C4/W3-Professur sollen mit dem Zusatz „literaturdidaktischer Arbeitsschwerpunkt erwünscht“ ausgeschrieben werden.

Die Gutachter empfehlen hingegen, die Stelle umgehend als C3/W2-Professur auszuschreiben, und zwar als „Anglistische Literatur- und Kulturwissenschaft“ mit einem erwünschten Arbeitsschwerpunkt „Medien“.

Entscheidend ist aus der Sicht der Gutachter die möglichst rasche und nachhaltige Stärkung der anglistischen Literaturwissenschaft. Dabei eröffnet der Medienschwerpunkt, der im Englischen Seminar bereits recht breit angelegt, aber noch nicht auf Professorebene personell institutionalisiert ist, besonders gute und vielversprechende interdisziplinäre Kooperationsmöglichkeiten mit Instituten der TU Braunschweig und mit der HBK Braunschweig. Zudem wird die Bewerberlage für diesen Schwerpunkt als besonders günstig eingeschätzt. Entsprechend empfehlen die Gutachter, auch einen Vertreter der HBK in die Berufungskommission zu wählen.

Von der vorgesehenen längerfristigen Vertretung raten die Gutachter ab, weil auf diese Weise der Verstärkungseffekt etwa in den Bereichen Drittmittelwerbung und Nachwuchsförderung nicht hinreichend stark ausfallen würde und insgesamt gefährdet wäre. Die Stelle sollte vielmehr sofort als feste C3/W2-Professur ausgeschrieben werden. Die C4/W3-Auszeichnung sollte die Hochschulleitung der Literaturwissenschaft des Englischen Seminars zum frühestmöglichen Zeitpunkt indessen flexibel zur Anhebung der jetzt auszuschreibenden C3/W2-Professur, oder aber zur Anhebung der besetzten C3-Professur für Amerikanistik zur Verfügung stellen. In die spätere Entscheidung zur Anhebung einer der beiden Professuren sollten Leistungsgesichtspunkte eingehen; auch für eventuelle Bleibeverhandlungen einer der beiden Stelleninhaber kann die C4/W3-Auszeichnung vorgehalten werden.

Im Zusammenhang mit einer guten Besetzung der in dieser Weise spezifizierten Professur sollte das Englische Seminar seine Aktivitäten im Bereich der Medienwissenschaft noch stärker und entschiedener als bisher zur Profilierung einsetzen. Zum Beispiel könnten die „Braunschweiger Anglistischen Arbeiten“ im Sinne dieses Profils zu einer Buchreihe ausgebaut werden und so die Sichtbarkeit des Instituts erhöhen. Für den Medienschwerpunkt bieten TU und HBK Braunschweig vielversprechende Kooperationsmöglichkeiten, die zur Einrichtung von interdisziplinären Drittmittelprojekten genutzt werden sollten, um zusätzliche, dringend benötigte Nachwuchsstellen zu schaffen.

Stellen für wissenschaftlichen Nachwuchs sind ein Desiderat, dem auch in der Grundausstattung der Braunschweiger Anglistik entsprochen werden muss. Sofern keine neuen Nachwuchsstellen eingerichtet werden können, raten die Gutachter jedenfalls dringend, die nach und nach frei werdenden Ratsstellen in befristete Mitarbeiterstellen umzuwandeln und den Abteilungen des Faches leistungsbezogen und flexibel zuzuweisen. Für den Zeitpunkt der Begehung konstatieren die Gutachter einen besonderen Bedarf in der Amerikanistik; aber auch die auszuschreibende

Professur in der anglistischen Literatur- und Kulturwissenschaft sollte möglichst frühzeitig mit einer Mitarbeiterstelle ausgestattet werden.

Die Nachwuchsförderung auf der Ebene der Promotionen läuft in Braunschweig recht engagiert; die Promovierenden, mit denen die Gutachter sprechen konnten, unter ihnen fünf Stipendiaten, fühlen sich in der Regel gut betreut. Angebote zur Teilnahme an Tagungen und Anregungen zu eigenen Publikationen in der Promotionsphase könnten allerdings noch häufiger und gezielter erfolgen. Generell raten die Gutachter dem Seminar, die Betreuung der Promovierenden institutionell zu sichern. Sie empfiehlt damit jedoch nicht die Einrichtung eines rein anglistischen Promotionsstudiengangs, wohl aber die Beteiligung an einem noch einzurichtenden geisteswissenschaftlichen Promotionsstudiengang. Auf keinen Fall darf nach Überzeugung der Gutachter ein Promotionsstudiengang in der Anglistik der einzige Weg zur Promotion werden; die Möglichkeit des freien Promovierens muss unbedingt erhalten bleiben. Wichtig wäre jedenfalls ein offenes Doktoranden- oder Forschungskolloquium, das die bei verschiedenen Betreuern Promovierenden untereinander in Kontakt bringt und ihren Horizont für aktuelle Forschungsthemen in der Anglistik erweitert. Auch für Möglichkeiten der interdisziplinären Zusammenarbeit sollten die Promovierenden frühzeitig sensibilisiert werden.

#### Nachtrag

Durch Wegberufung des Stelleninhabers der C3-Professur Amerikanistik zum 1.10.2003 und ein sich abzeichnendes vorzeitiges Ausscheiden des Stelleninhabers der C2-Professur Anglistik zum 1.10.2004 ist nach der Begehung eine neue Situation eingetreten. Dies hat das Fach zum Anlass genommen, Planungen für eine Neustrukturierungen der Abteilung für Literatur- und Kulturwissenschaft vorzulegen, in die auch die obigen der Hochschule zum Teil vorab mitgeteilten Empfehlungen der Evaluationskommission eingeflossen sind. Die Kernpunkte sind:

- Die Aufwertung und sofortige Ausschreibung der vakanten C3-Professur für Anglistische Literatur- und Kulturwissenschaft auf W3 mit einem Arbeitsschwerpunkt Medien und einem erwünschten Schwerpunkt Gender.
- Die Absenkung und sofortige Ausschreibung der bisherigen C3-Professur für Amerikanistische Literatur- und Kulturwissenschaft auf W1 (= Juniorprofessur) mit einem Arbeitsschwerpunkt Medien und einem erwünschten Schwerpunkt Gender.
- Die C2-Professur Anglistik und die A 14 Stelle Anglistik sollen als BAT Ila-Stellen besetzt und zur Verbesserung der Berufbarkeit beide der W3-Professur Anglistik zugeordnet werden, davon eine Stelle als Nachwuchsstelle und eine als Lehrkraft für besondere Aufgaben in der Anglistik und der Amerikanistik.

Der Fachbereich „Geistes- und Erziehungswissenschaften“ und die Hochschulleitung der TU Braunschweig baten die Gutachter der Forschungsevaluation im August 2003 um eine Stellungnahme zu diesen neuen Planungen.

Folgende Stellungnahme mit weitergehenden Empfehlungen wurde der Hochschule am 31.10.2003 übermittelt:

*Im Sinn einer möglichst raschen und nachhaltigen Stärkung der anglistischen Literaturwissenschaft begrüßt die Kommission die unverzügliche Ausschreibung einer „Universitätsprofessur (W3) für Anglistische Literatur- und Kulturwissenschaft“, und verspricht sich davon eine neben der bereits gut besetzten Sprachwissenschaft und Fachdidaktik ebenbürtige ‚dritte Säule‘ für das Englische Seminar.*

*In der Ausschreibung sollte allerdings unter den Erwünscht-Kriterien neben den Arbeitsschwerpunkten „Medien“ und „Gender“ auch die Fähigkeit und Bereitschaft des Brückenschlags zur amerikanischen oder kanadischen Literatur genannt werden. (Es gibt durchaus anglistische Literaturwissenschaftler/innen, die sich in der Lehre und Forschung immer wieder auch den englischsprachigen Literaturen jenseits des Atlantik widmen.)*

*Außerdem empfehlen die Gutachter, nur eine der beiden geplanten BAT IIa-Stellen dieser W3-Professur als Nachwuchsstelle zuzuordnen. Sie sollte im Hinblick auf eine gezielte Nachwuchsförderung immer nur befristet besetzt werden.*

*Die nun für die Amerikanistische Literatur- und Kulturwissenschaft vorgesehene Juniorprofessur (W1) mit dem Auftrag der Profilierung des Arbeitsschwerpunkts „Medien“ kann nur als vorübergehende Notlösung gelten. Man kann eine sowohl für die Lehrerausbildung als auch für den Medienschwerpunkt so bedeutsame Fachsparte nicht auf ‚Service-Funktionen‘ reduzieren und in einer Weise besetzen, die eine kontinuierliche Entfaltung in Lehre und Forschung unmöglich macht. Nur unter der Bedingung, dass der Zusatz im Ausschreibungstext – „mit tenure track“ – ernst gemeint ist und damit zu einer W2-Professur führen kann, die gewährleistet, dass dann auch weiterhin in Braunschweig qualifizierter amerikanistischer Nachwuchs ausgebildet wird, erscheint der Kommission die geplante Ausschreibung akzeptabel.*

*Außerdem sollte auf jeden Fall sichergestellt werden, dass von der zweiten BAT IIa-Stelle (umgewandelte Ratsstelle, jetzt Guntner) das Basisunterrichtsprogramm amerikanistischer Literatur- und Kulturwissenschaft kontinuierlich angeboten werden kann und nicht das personelle Gewicht der W3-Professur Anglistische Literatur- und Kulturwissenschaft*

*auch hier zu einer Schwerpunktsetzung für die Englische Literatur führt. Diese BAT Ila Stelle sollte (nach einer Probezeit) unbefristet besetzt werden.*

*Um eine optimale Abstimmung der beiden Professuren zu gewährleisten, sollte für beide Berufungsvorgänge eine Kommission eingesetzt werden, der – wegen des Medienbezugs – auch ein Vertreter der HBK Braunschweig und – angesichts der literaturwissenschaftlichen Tabula-Rasa-Situation im Englischen Seminar – zwei anglistische und zwei amerikanistische auswärtige Mitglieder angehören sollten.*

## **3.2 Georg-August-Universität Göttingen**

### **3.2.1 Das Seminar für Englische Philologie in der Philosophischen Fakultät der Georg-August-Universität Göttingen**

Die Göttinger Anglistik hat ihre Wurzeln bereits im 18. Jahrhundert; im Jahre 1888 wurde an der Georg-August-Universität der erste deutsche Anglistik-Lehrstuhl mit dem Schwerpunkt Sprachgeschichte und mittelalterliche Literatur eingerichtet. Bis heute verfügt von den niedersächsischen Universitäten allein Göttingen über eine ausgebauten anglistische Mediävistik.

Gegenwärtig gliedert sich das Seminar für Englische Philologie in folgende fünf Abteilungen: Englische Sprache und Literatur des Mittelalters, Neuere Englische Sprache, Neuere Englische Literatur, Nordamerikastudien (American Studies) und Fachdidaktik. Das Seminar verfügte zum Zeitpunkt der Begehung über 26 Planstellen für wissenschaftliches Personal, darunter fünf Stellen für wissenschaftlichen Nachwuchs (C1 und BAT IIa) und fünf Stellen für Lektorinnen und Lektoren. Von insgesamt sieben Professuren waren vier besetzt, mit Ausnahme der Fachdidaktik je eine in jeder Abteilung. Das Berufungsverfahren für eine C3-Stelle in Fachdidaktik Anglistik war bereits weit fortgeschritten (Berufungsliste durch die Fakultät verabschiedet). Zeitgleich mit der Evaluation liefen in der Abteilung für Neuere Englische Literatur zwei weitere Besetzungsverfahren für eine C3-Stelle (Nachfolge Noll-Wiemann, frei seit 1.10.2002) und eine C4-Stelle (Nachfolge Müllenbrock, frei ab 1.10.2003). Eine weitere vakante C3-Stelle der Abteilung (Nachfolge Kullmann, frei seit 1.10.2002) ist bis zum 1.10.2004 gesperrt.

Die zahlreichen Vakanzen zeigen, dass sich das Seminar zumal in der Abteilung für Neuere Englische Literatur in einer personellen Umbruchsituation befindet. In der Mediävistik, der Linguistik und der Amerikanistik sind die Neubesetzungen indessen in den letzten Jahren bereits erfolgt.

Anglistik und Amerikanistik kann in Göttingen in den Magisterstudiengängen (Hauptfach und Nebenfach), im Studiengang für das gymnasiale Lehramt und im Studiengang Wirtschaftspädagogik studiert werden.

Durch das breite Spektrum kultur- und geisteswissenschaftlicher Fächer in Göttingen gibt es für die Anglistik / Amerikanistik sehr gute inneruniversitäre Kooperationsmöglichkeiten, die im Berichtszeitraum vor allem durch die Beteiligung der Literaturwissenschaftler am SFB 529 „Internationalität nationaler Literaturen“ (ausgelaufen zum 31.12.2001) genutzt worden sind.

Hinsichtlich der Bibliothekssituation können die Forschungsbedingungen für die Göttinger Anglistik und Amerikanistik nicht anders als optimal genannt werden. Die Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen betreut das Sondersammelgebiet „Sprache und Literatur Anglo-Amerikanischer Kulturkreis nebst Australien und Neuseeland“ und ist aktuell und für die vergangenen Jahrhunderte glänzend ausgestattet. Daneben verfügt das Fach über eine gut sortierte Seminarbibliothek. Hinzu kommt noch eine Spezialbibliothek für übersetzungswissenschaftliche Komparatistik, die aus dem 1996 ausgelaufenen SFB 309 „Die Literarische Übersetzung“ stammt und jetzt in zwei Räumen des Englischen Seminar vorläufig aufgestellt werden konnte. Auch die Wolfenbütteler Bibliothek und Schloss Corvey mit seiner bedeutenden Privatbibliothek (Schwerpunkt: englische Literatur um 1800) liegen in bequemer Nähe.

### **3.2.2 Ergebnisse und Empfehlungen**

Das Göttinger Seminar für Englische Philologie hat eine große Tradition, die mit dem Beginn der Anglistik überhaupt verbunden ist. Eine im internationalen Maßstab erstklassige Bibliothekssituation, das breite Spektrum kultur- und geisteswissenschaftlicher Fächer der Universität, eine ordentliche Sachausstattung und eine im Verhältnis zu den Studierendenzahlen durchaus tragfähige Personalausstattung kennzeichnen die (zumal im Vergleich zu den meisten anderen niedersächsischen Hochschulen) guten Rahmenbedingungen für hochkarätige anglistische und amerikanistische Forschung.

Das erlaubt hohe Erwartungen, denen das Seminar im Berichtszeitraum nicht gerecht geworden ist. Obwohl durchaus eine Reihe von respektablen Einzelleistungen vorliegen, hat das Seminar als ganzes an nationaler und internationaler Sichtbarkeit eingebüßt. Vor allem die Ausbildung von wissenschaftlichem Nachwuchs war minimal.

Allerdings hat das Seminar nach Einschätzung der Gutachter zum Zeitpunkt der Begehung durch die drei seit 2000 erfolgten Neuberufungen das Wellental bereits durchschritten. In den Abteilungen für Mediävistik, Sprachwissenschaft und Amerikanistik zeichnen sich vielversprechende Neuausrichtungen ab, deren Umsetzung die Göttinger Anglistik und Amerikanistik wieder auf hohem und höchstem Niveau international konkurrenzfähig machen dürften.

In der Abteilung für Neuere Englische Literatur steht der Paradigmenwechsel kurz bevor. Hier wurde und wird eine materialbezogene, philologische Forschung geleistet, die in ihrem engen methodischen Rahmen von den Gutachtern durchaus anerkannt wird, die aber der neueren Wissenschaftsentwicklung kaum Rechnung trägt. Das erschwert ohne Zweifel größere Drittmit-



teleinwerbungen. Vor allem aber erhält der wissenschaftliche Nachwuchs in dieser Situation jedenfalls nicht im eigenen Institut den nötigen theoretischen und methodischen Horizont, um sich avanciert am internationalen wissenschaftlichen Diskurs beteiligen zu können.

Eine zentrale Funktion hat in diesem Zusammenhang die ausgeschriebene C4-Professur für Literaturwissenschaft, die nach Auffassung der Gutachter eine ‚Eckprofessur‘ nicht nur für die Göttinger, sondern für die gesamte deutsche Anglistik ist. Mit der Formulierung „Mitarbeit im Zentrum für Komparatistische Studien ist erwünscht“ in der Ausschreibung hat die Universität eine gut gewählte neue Akzentuierung vorgesehen. Für die Unterstützung des Paradigmenwechsels und damit für die Zukunft der Göttinger Anglistik kommt es entschieden darauf an, dass diese Professur hochkarätig und mit der vorgesehenen Akzentuierung besetzt wird. Für die Arbeitsfähigkeit des Teilfachs und das zukünftige Profil der Göttinger Anglistik sollte sodann die Besetzung der ausgeschriebenen C3-Professur mit einem erwünschten Forschungsinteresse im Bereich der Cultural Studies oder Gender Studies baldmöglichst zum Erfolg geführt werden.

Durch das unter germanistischer Federführung und unter Nutzung des breiten Göttinger Fächerspektrums neugegründete interdisziplinäre Zentrum für Komparatistische Studien gibt es für einen komparatistischen Schwerpunkt erstklassige Kooperationsmöglichkeiten. Die Gutachter empfehlen dem Englischen Seminar daher, die vergleichende Literaturwissenschaft offensiv zur Profilierung zu nutzen. Dabei kann durchaus an die Arbeit des SFB 529 „Internationalität nationaler Literaturen“, an der auch die Anglistik beteiligt war, vor allem aber des sehr erfolgreichen SFB 309 „Die Literarische Übersetzung“ angeschlossen werden, der bis 1996 unter amerikanistischer Federführung bestand. In diesem Zusammenhang ist auch die Spezialbibliothek zur übersetzungswissenschaftlichen Komparatistik des SFB 309 von Bedeutung, die zur Zeit in zwei Räumen des Englischen Seminars untergebracht ist. Es bedarf nur geringer Mittel, um diese in Niedersachsen und darüber hinaus einzigartige Sammlung auf einem aktuellen Stand zu halten, und die Gutachter empfehlen der Hochschule und dem Englischen Seminar dringend, diese Mittel kurzfristig und unbürokratisch bereitzustellen. Mittelfristig sollte für die Spezialbibliothek eine bessere räumliche Lösung in Kooperation mit dem Zentrum für Komparatistische Studien gefunden werden.

Das Göttinger Seminar für Englische Philologie verfügt als einzige anglistische Hochschuleinrichtung in Niedersachsen über eine leistungsfähige mediävistische Abteilung. Die Professur ist durch eine renommierte Forscherin besetzt, die eine gewisse, in der Göttinger anglistischen Mediävistik neue Akzentuierung in Richtung auf sprachhistorische Studien und auf kulturelle Einbettung mittelalterlicher Texte eingeleitet hat. Da im breiten philologischen und historischen Fächerspektrum der Universität Göttingen (zumal in den Nachbarfächern Germanistik und Ro-

manistik) auch sonst starke mediävistische Schwerpunkte vorhanden sind, die unter anderem im Zentrum für Mittelalter- und Frühneuzeitforschung zusammenarbeiten, bieten sich hervorragende inneruniversitäre Kooperationsmöglichkeiten und somit beste Bedingungen für innovative Forschungsleistungen. Die Hochschule sollte die Abteilung für ‚Englische Sprache und Literatur des Mittelalters‘ deshalb stärken, und es ist zu bedauern, dass der entsprechende Lehrstuhl auf C3 reduziert worden ist. Mittelfristig sollte er wieder auf C4/W3 aufgestockt und entsprechend ausgestattet werden.

In Verbindung mit dem Konzept eines BA/MA-Studiengangs „American Studies“ hat die Abteilung Amerikanistik eine Skizze der unter dem Label „American Studies“ geplanten Forschungsaktivitäten vorgelegt. Die Gutachter begrüßen die darin zum Ausdruck gebrachte kulturwissenschaftliche und interdisziplinäre Öffnung der amerikanistischen Literaturwissenschaft. Angesichts der Vielzahl der Initiativen und der knappen Personaldecke sehen sie allerdings die Gefahr der Überlastung und raten zu einer Konzentration und Fokussierung des Mitteleinsatzes.

Die Abteilung ist zudem durch Streichungen und Umwidmungen an die Grenze ihrer Belastbarkeit gelangt. Angesichts der in Göttingen seit Jahren überaus erfolgreichen amerikanistischen Forschung und der vom neuen Lehrstuhlinhaber vorgelegten innovativen Projekte ist eine Stärkung des Standorts durch eine C3-Professur (wie im Gutachten der ZEVA 1999 empfohlen) wünschenswert; unbedingt erforderlich ist indessen die Zuweisung einer Nachwuchsstelle C1, um die bisherige Leistungsfähigkeit zu erhalten. Die vorhandene Stelle wird nach Ausscheiden der derzeitigen Assistentin umgewidmet; die Kompensation durch ½ BAT IIa Stelle ist ganz unzureichend.

In der anglistischen Sprachwissenschaft zeichnen sich durch die Planungen eines Graduiertenkollegs und die Wiederbelebung des Linguistischen Kolloquiums in Göttingen bereits interdisziplinäre Kooperationen ab, die einen erheblichen Forschungsertrag versprechen.

Für die Fachdidaktik steht die Besetzung einer Professur an. Sie soll mit einer Mitarbeiterstelle ausgestattet werden, die demnächst in der Amerikanistik frei wird. Die Gutachter halten eine angemessene Ausstattung der Fachdidaktik-Professur für richtig und wichtig. Sie warnen aber ebenso entschieden vor einer Beschneidung der Nachwuchsstellen der anderen Abteilungen und raten zu überprüfen, ob die Stelle für Fachdidaktik-Nachwuchs nicht im Zentrum für Empirische Unterrichts- und Schulforschung (ZEUS) eingerichtet werden kann, dem die Fachdidaktik-Professur qua Zweitmitgliedschaft zugeordnet sein wird.

Grundsätzlich sollte nach Auffassung der Gutachter jede Professur (zumal jede C4-Professur) mindestens mit einer Nachwuchsstelle ausgestattet sein, auch um die Göttinger Anglistik und

Amerikanistik bei Neuberufungen national konkurrenzfähig zu halten. Dass erst in der letzten Zeit noch zwei Mitarbeiterstellen ohne Befristung besetzt worden sind, erschwert den flexiblen Einsatz dieser Stellen besonders in der Abteilung für Neuere Englische Literatur, und dies vor allem im Kontext der anstehenden Berufungsverhandlungen.

Generell muss die Ausbildung von wissenschaftlichem Nachwuchs in der Göttinger Anglistik intensiviert und so gestaltet werden, dass er international konkurrenzfähig wird. Dazu sollte die Betreuung der Promovierenden nicht den einzelnen Professoren überlassen bleiben, sondern es sollten übergreifende Kolloquien eingerichtet werden, um die Promovierenden stärker untereinander in Kontakt zu bringen und den Horizont für aktuelle Forschungstendenzen zu öffnen. Auch die Teilnahme an Tagungen und eigene Publikationen sollten angeregt und eine Überschreitung der Fachgrenzen besonders zu den Nachbarphilologien aktiv gefördert werden. Eine Reihe von Aktivitäten – wie etwa Gastvorträge – könnten die Doktorandinnen und Doktoranden selbst organisieren; das Seminar sollte überlegen, ob es solche Aktivitäten durch die Bereitstellung eines Doktorandenraumes und gewisser Geldmittel erleichtern kann.

### **3.3 Universität Hannover**

#### **3.3.1 Das Englische Seminar im Fachbereich für Literatur- und Sprachwissenschaften der Universität Hannover**

An der Universität Hannover ist das Englische Seminar zusammen mit dem Seminar für deutsche Literatur und Sprache, dem Romanischen Seminar und dem Lehrgebiet Romanistik im Fachbereich für Literatur- und Sprachwissenschaften institutionell angesiedelt. Der Fachbereich für Literatur- und Sprachwissenschaften bildet wiederum zusammen mit dem Fachbereich für Geschichte, Philosophie und Sozialwissenschaften die Fakultät für Geistes- und Sozialwissenschaften.

Intern gliedert sich das Fach in Hannover in die vier Lehrgebiete Anglistik, *American Studies*, Englische Sprachwissenschaft und Didaktik des Englischen. Das Lehrgebiet Anglistik ist weiter aufgeteilt in die Bereiche Englische Literaturwissenschaft und Landeskunde (*Cultural Studies*) und *New English Literatures*.

Zum Begehungszeitpunkt verfügte das Englische Seminar über 15 Planstellen aus Haushaltsmitteln (inkl. Nachwuchsstellen, Lektorenstellen und Ratsstellen). Von den insgesamt sieben Professuren waren zum Zeitpunkt der Begehung sechs besetzt, nämlich eine C4- und eine C2-Stelle im Lehrgebiet Anglistik, eine C4-Stelle in *American Studies* (im Jahre 2001 von C3 angehoben), eine C4-Stelle in der Sprachwissenschaft und zwei C3-Stellen in der Fachdidaktik. Eine C3-Stelle für Varietätenlinguistik war unbesetzt; diese Professur wird langfristig (Zwei-Jahres-Vertrag) vertreten.

Anglistik und Amerikanistik kann an der Universität Hannover im Magisterstudiengang (Hauptfach und Nebenfach) und in den Lehramtsstudiengängen studiert werden.

Die Universität Hannover hat ihre besonderen Stärken in den Natur- und Ingenieurwissenschaften. Gleichwohl sind Kooperationsmöglichkeiten auch mit Nachbarphilologien (Germanistik und Romanistik) und weiteren geisteswissenschaftlichen Fächern vorhanden.

#### **3.3.2 Ergebnisse und Empfehlungen**

Forschungen des Englischen Seminars der Universität Hannover haben eine nationale Ausstrahlung in den Bereichen *New English Literatures* und Geschlechterforschung. Ansonsten sind die einzelnen Lehrgebiete, was die Qualität und Sichtbarkeit der Einzelforschungen und For-

schungsk Kooperationen betrifft, sehr unterschiedlich aufgestellt. Die in den letzten Jahren erfolgten Neubesetzungen in der Amerikanistik und in der Fachdidaktik halten die Gutachter für sehr erfolgsversprechend.

Mit ganz wenigen Ausnahmen haben sich die Professoren des Englischen Seminars bislang nicht um Drittmittel bemüht. In den Lehrgebieten Sprachwissenschaft, Amerikanistik und Fachdidaktik sind Drittmittelprojekte und entsprechende Anträge, teilweise auf der Basis von fachinternen oder interdisziplinären Kooperationen, in Vorbereitung. Die Gutachter raten dringend, diese Pläne engagiert weiter zu verfolgen, und empfehlen auch dem Lehrgebiet für anglistische Literaturwissenschaft zu überdenken, ob nicht der Mangel an Nachwuchsstellen kurzfristig durch ein Drittmittelprojekt gelindert werden kann.

Es gibt zahlreiche Kooperationsmöglichkeiten zwischen den Lehrgebieten, die noch stärker zur Profilierung genutzt werden sollten. So wäre etwa eine Zusammenarbeit von Anglistik und Fachdidaktik an einem Projekt vorstellbar, das die computergestützten Forschungen zur Dramenliteratur mit den Forschungen zum Computer- und Interneteinsatz im Fremdsprachenunterricht verbinden würde.

Ein standortspezifisches Profil des Englischen Seminars könnte sich im Bereich der *Cultural Studies* durch Forschungen zum Komplex Internationalität / Ethnizität herauskristallisieren. Das Teilfach *New English Literatures* könnte hier fruchtbar mit den *American Studies* zusammenarbeiten, die zum Forschungsschwerpunkt *Asian-American-Culture* und im interdisziplinären Forschungsschwerpunkt „Transformation Studies“ bereits mit dem Fachbereich Geschichte, Philosophie und Sozialwissenschaften kooperieren. Aber auch eine Beteiligung der Linguistik und der Fachdidaktik etwa an einer Tagung zu einem Spezialaspekt von Internationalität und Ethnizität wäre vorstellbar. Zu denken wäre in diesem Themenbereich auch an eine Zusammenarbeit mit den in Hannover besonders starken technischen Fächern.

Großes Ansehen genießen die Forschungen zu den *New English Literatures*. Sie wurden allerdings zum guten Teil von einer Professorin getragen, die gegenwärtig durch das Amt der Vizepräsidentin sehr belastet ist. Zwar gelingt es dem Seminar, die Stelle qualifiziert vertreten zu lassen, doch sollte mittelfristig eine tragfähige Nachfolgelösung gefunden werden. Die Gutachter raten, die bisherige C2-Professur so schnell wie möglich nach ihrem Freiwerden mit der Denomination ‚Neuere und neueste Englische Literatur unter besonderer Berücksichtigung der *New English Literatures*‘ als C3/W2-Professur wieder zu besetzen. Fach und Universität sollten außerdem prüfen, ob sich eine weitere personelle Verstärkung in diesem Bereich (etwa durch Umwandlung einer frei werdenden Ratsstelle) verwirklichen lässt. Die Gutachter sprechen sich entschieden dafür aus, den Forschungsschwerpunkt *New English Literatures* zu stärken, und sie

versprechen sich davon sowohl Kontinuität auf einem erfolgreich bestellten Arbeitsfeld als auch neue Synergieeffekte mit der Englischen und der Amerikanischen Literaturwissenschaft und der Fachdidaktik.

Die anglistische Linguistik hat (vor allem in der Lehre) auch fächerübergreifend für die Nachbarfächer Romanistik und Germanistik einen hohen Stellenwert im Fachbereich. Die Gutachter empfehlen, die fachbereichs- und philologienübergreifende Arbeitsgruppe Sprachwissenschaft zur Angewandten Linguistik auszubauen.

Insgesamt sollte sich das Fach um eine stärkere und spezifisch profilierte nationale und internationale Sichtbarkeit bemühen. Beispielsweise sollten die Publikationsorte stärker nach Kriterien der Qualität und der Breitenwirkung ausgewählt werden. Die Hannoveraner Anglistik und Amerikanistik genießt als einzige in Niedersachsen die Vorteile eines wirklichen Großstadtstandorts; die Chancen, die darin für die Sichtbarkeit des Faches liegen, wurden jedoch bisher nicht ausreichend genutzt. Aber auch eine bessere Wahrnehmung der Anglistik in der Hochschule selbst sollten die Fachvertreter etwa durch die Organisation von Forschungstagungen und/oder Ringvorlesungen anstreben.

Intensiviert werden muss auch die Ausbildung von wissenschaftlichem Nachwuchs im Englischen Seminar der Universität Hannover. Die Ausbildung muss darauf ausgerichtet sein, international konkurrenzfähige Absolventen hervorzubringen. Dazu sollten übergreifende Kolloquien eingerichtet werden, um die Promovierenden stärker untereinander in Kontakt zu bringen und den Horizont für aktuelle Forschungstendenzen zu öffnen. Auch die Teilnahme an Tagungen und eigene Publikationen sollten angeregt und eine Überschreitung der Fachgrenzen zum Beispiel zu den Nachbarphilologien aktiv gefördert werden. Eine Reihe von Aktivitäten – wie etwa Gastvorträge – könnten die Doktorandinnen und Doktoranden selbst organisieren. Sofern es die finanzielle Situation erlaubt, sollte das Seminar überlegen, ob es solche Aktivitäten durch die Bereitstellung eines Doktorandenraumes und gewisser Geldmittel erleichtern kann.

### **3.4 Carl von Ossietzky Universität Oldenburg**

#### **3.4.1 Das Fach Anglistik / Amerikanistik in der Fakultät 3 „Sprach- und Kulturwissenschaften“ der Carl von Ossietzky Universität Oldenburg**

Bis zum 31. März 2003 war das Fach Anglistik / Amerikanistik an der Universität Oldenburg im Fachbereich 11 „Literatur- und Sprachwissenschaften“ untergebracht; nach einer Neuordnung der Fächergliederung auf Fachbereichsebene ist es seit dem 1. April 2003 in der neuen Fakultät „Sprach- und Kulturwissenschaften“ angesiedelt. Innerhalb der neuen Fakultät hat das Fach zusammen mit der Niederlandistik und der Slawistik ein Institut für Fremdsprachenphilologien gegründet.

Die Oldenburger Anglistik / Amerikanistik steckt mitten im personellen Umbruch. Von sechs Professorenstellen waren zum Zeitpunkt der Begehung drei besetzt, nämlich zwei C4-Stellen in der Literaturwissenschaft (noch bis 2006 bzw. 2007) und eine C3-Stelle in der Fachdidaktik, die erst zum 1. März 2003 wiederbesetzt worden war. Eine weitere Professorin in der Literaturwissenschaft (C3) war zum 1. April in den Ruhestand versetzt worden. In der Sprachwissenschaft liefen die Besetzungsverfahren für eine C4- und eine C3-Stelle. Aus Haushaltsmitteln verfügt das Fach außerdem über sechs Stellen des Akademischen Mittelbaus (Räte, Lektoren und Lehrkräfte für besondere Aufgaben) sowie eine Nachwuchsstelle, die sich die Literaturwissenschaft (Stelle bis 31. März 2003 gesperrt) und die Sprachwissenschaft (Stelle besetzt durch einen Habilitanden) teilen. Die Stellenplanung bis 2010 sieht die Einrichtung weiterer Nachwuchsstellen vor, bis auf jede der sechs Professuren eine halbe Nachwuchsstelle kommt.

Anglistik / Amerikanistik kann an der Universität Oldenburg im Magisterstudiengang (Hauptfach und Nebenfach) und in den Lehramtsstudiengängen (Gymnasium, Grund-, Haupt- und Realschulen, Sonderschulen, Berufsbildende Schulen) studiert werden. Im Wintersemester 2001/2002 waren mit 1.442 Studierenden der Anglistik und Amerikanistik in Oldenburg von allen niedersächsischen Hochschulen mit Abstand die meisten Studierenden eingeschrieben; bezogen auf das zur Verfügung stehende Lehrpersonal hat Oldenburg damit zahlenmäßig die ungünstigsten Betreuungsverhältnisse. Demgegenüber (und wohl der Betreuungssituation entsprechend) steht Oldenburg mit der Zahl der Absolventen im Berichtszeitraum (insgesamt 172) nur an fünfter Stelle.

In der Ausbildung von wissenschaftlichem Nachwuchs rangiert die Oldenburger Anglistik / Amerikanistik weit hinten. Dokumentiert ist für den Berichtszeitraum eine Habilitation, aber keine einzige Promotion.

Fakultätsinterne Kooperationsmöglichkeiten gibt es außer mit der Niederlandistik und der Slawistik im Institut für Fremdsprachenphilologien auch mit der Germanistik, mit den Fächern im Kulturwissenschaftlichen Institut (Kunst, Textil und Medien) und mit der Musik. Die Anglistik / Amerikanistik beteiligt sich an Planungen für ein internationales Graduiertenkolleg „Paradigmenwechsel um 1900“ mit den Fächern Germanistik, Niederlandistik, Slawistik und Kunst. Die Federführung liegt in der Niederlandistik.

### **3.4.2 Ergebnisse und Empfehlungen**

In den siebziger und achtziger Jahren hatte die Oldenburger Anglistik / Amerikanistik eine hohe nationale und zum Teil auch internationale Sichtbarkeit. Früher als an anderen Standorten war man hier darangegangen, die Landeskunde im Hinblick auf *cultural studies* zu verwissenschaftlichen. Dies geschah auf der Höhe der damaligen Theoriedebatten mit einem politischen und ideologiekritischen Impetus unter dezidierter Einbeziehung etwa der Arbeiterkultur und der Alltagskultur als Gegenstandsfelder.

Die gegenwärtige Forschungssituation ist indessen im Selbstbericht des Faches treffend beschrieben: „Ein übergreifendes Forschungsprofil und auf Forschung bezogenes Selbstverständnis ist nicht ausgebildet. Die Forschung findet komponentenspezifisch als Einzelforschung statt.“ Dem ist aus der Sicht der Gutachter noch hinzuzufügen, dass die Teilfachgrenzen in der Oldenburger Anglistik / Amerikanistik offenbar unangemessen eng gesteckt werden, dass Kooperationsmöglichkeiten bislang nicht hinreichend aufgegriffen worden sind und zudem durch vielfache Kommunikationsstörungen im Hause erschwert werden. Insgesamt ist der Forschungsertrag des Faches im Berichtszeitraum entsprechend bescheiden.

Was in dieser Situation die ‚komponentenspezifische Einzelforschung‘ betrifft, so haben gerade die Professoren hier ihren Leistungsgipfel schon überschritten. Auch an anderen Standorten haben die Gutachter bemerkenswerte Forschungsleistungen auf der Ebene des Mittelbaus gefunden. Aber in Oldenburg kommen nennenswerte Forschungsleistungen fast ausschließlich von Akademischen Räten, Lektoren und Nachwuchswissenschaftlern.

Dieser Befund macht es dringend erforderlich, dass die Universität die Aktivitäten des anglistischen Mittelbaus durch eine seiner Leistung angemessene Forschungsunterstützung begleitet. Auch den Akademischen Räten sollten beispielsweise auf Antrag Mittel für Bibliotheks- und Kongressreisen, für Vortrageeinladungen an auswärtige Wissenschaftler sowie zur Institutionalisierung internationaler Kontakte (ein vom Mittelbau formuliertes dringendes Desiderat) zur Verfügung gestellt werden. Zu überprüfen wäre auch, ob Mittel für wissenschaftliche Hilfskräfte



bereitgestellt werden können. Die Fachvertreter werden andererseits ermuntert, sich verstärkt um Förderungsmöglichkeiten außerhalb der eigenen Universität zu bemühen. Für Auslandskontakte wäre außer an die gängigen DAAD- und EU-Förderinstrumente (Erasmus etc.) etwa auch an Einrichtungen wie die Deutsch-Englische-Gesellschaft (etc.) zu denken.

In der Sprachwissenschaft ist die Forschungssituation nach den Indikatoren Drittmittel und Publikationen noch am besten. Hier liefen zum Zeitpunkt der Begehung zwei Besetzungsverfahren für eine C4-Professur „Englische Sprachwissenschaft mit dem Schwerpunkt auf Grammatiktheorie und Sprachgeschichte“ und eine C3-Professur „Angewandte Sprachwissenschaft mit dem Schwerpunkt auf Spracherwerbsforschung“. In beiden Verfahren waren die Probevorträge bereits gehalten worden. Die bevorstehenden Neubesetzungen geben dem Seminar die Möglichkeit, für die Zukunft entscheidende Grundlagen für eine national und international sichtbare Forschung zu schaffen. Um so mehr kommt es darauf an, die Stellen möglichst hochkarätig zu besetzen. Angesichts der in der anglistischen Linguistik eher geringen Anzahl potentieller Bewerber sollte unbedingt überprüft werden, ob die Möglichkeiten der internationalen Ausschreibung (möglicherweise auch der aktiven Rekrutierung) hinreichend genutzt worden sind. In diesem Zusammenhang weisen die Gutachter mit Nachdruck darauf hin, dass die Professuren in allen Teilfächern mindestens mit einer halben Mitarbeiterstelle ausgestattet sein müssen, wenn die Oldenburger Anglistik / Amerikanistik bei Berufungen national und international konkurrenzfähig sein will.

Auch die Amerikanistik war bislang an der Universität Oldenburg vergleichsweise stark präsent. Mit der Versetzung der Inhaberin der C3-Professur in den Ruhestand zum 31. März 2003 und dem Wegfall ihrer Stelle ändert sich dieses Bild freilich. In Oldenburg liegt der Akzent seit jeher auf den Lehramtsstudiengängen. Da aber gerade in der Schule die Beschäftigung mit den USA außerordentlich wichtig ist, sollte Sorge getragen werden, dass das Fach in Oldenburg ausreichend vertreten bleibt.

Generell empfehlen die Gutachter dem Fach Anglistik / Amerikanistik in Oldenburg, sich im Feld der *Cultural Studies* zu profilieren. Dabei sollte unter Einbeziehung der aktuellen Debatte durchaus an die eigene Tradition angeknüpft werden. Vor dem Hintergrund dieser Empfehlung halten es die Gutachter für eine richtige Entscheidung, die aktuell Ende März 2003 frei gewordene C3-Professur in der Literaturwissenschaft (Nachfolge Schmitt von Mühlenfels) mit der Denomination *Cultural Studies (British Studies und/oder American Studies)* auszuschreiben. Allerdings sollte die Hochschule alles daran setzen, die Stelle nicht erst (wie bislang geplant) im Jahre 2007, sondern baldmöglichst, am besten sofort zu besetzen.

Auch die vorgesehenen neuen Denominationen der beiden C4-Stellen in der Literaturwissenschaft – 1. Nachfolge Hillgärtner, ab 2007: „Englische Literaturwissenschaft: Britische Literatur unter Einschluss theoretischer und kulturwissenschaftlicher Aspekte“, 2. Nachfolge Köhring, ab 2006: „Amerikanische Literaturwissenschaft: Angloamerikanische Literatur unter Einschluss theoretischer und kulturwissenschaftlicher Aspekte“ – werden von den Gutachtern für vielversprechend erachtet.

Als neue Drittmittelaktivität wird die Beteiligung der anglistischen Literaturwissenschaft an den Planungen für das interdisziplinäre (mit Anglistik / Amerikanistik, Germanistik, Niederlandistik, Slawistik und Kunst) und internationale (mit der Universität Groningen) DFG-Graduiertenkolleg „Paradigmenwechsel 1900“ begrüßt. Für die Themenstellung des Kollegs halten es die Gutachter für wichtig, die in Oldenburg fehlende romanistische Sachkompetenz durch externe Beteiligung einzubeziehen. Im Hinblick darauf wäre außer Groningen im regionalen Umfeld möglicherweise auch die Universität Bremen ein geeigneter Kooperationspartner.

Die Bewilligung des Graduiertenkollegs würde unter anderem helfen, den Mangel an Nachwuchsstellen zu lindern. Mit derzeit nur einer einzigen befristet für Promovierende und Habilitanden einsetzbaren Stelle ist das Fach Anglistik / Amerikanistik in Oldenburg deutlich unterversorgt. Das Problem wird von Fakultät und Hochschulleitung durchaus wahrgenommen, und es ist vorgesehen, jeder Professur durch Umwandlung von frei werdenden Mittelbau-Stellen nach und nach mindestens eine halbe Nachwuchsstelle zuzuordnen. Die Gutachter raten, diese Zuordnung nach einer leistungsbezogenen Prioritätenliste vorzunehmen. Dringend und kurzfristig müssen Nachwuchsstellen bei Neuberufungen eingerichtet werden. Dagegen sollten Bereiche, in denen über viele Jahre hinweg niemand promoviert wurde, wenige Jahre vor der Emeritierung des jeweiligen Professors nicht mehr mit einer dem Professor zugeordneten Nachwuchsstelle ausgestattet werden.

Inhaltlich sollte die Nachwuchsförderung in Oldenburg wie an anderen Standorten darauf ausgerichtet werden, wissenschaftliche Karrieren in internationaler Konkurrenz zu eröffnen. Dazu halten die Gutachter es beispielsweise für dringend nötig, die Promovierenden miteinander und möglichst in einem interdisziplinären Austausch in Kontakt zu bringen; dazu wäre natürlich das Graduiertenkolleg hoch willkommen. Sie sollten außerdem ermutigt werden, frühzeitig an wissenschaftlichen Tagungen teilzunehmen und eigenständig zu publizieren.

### **3.5 Universität Osnabrück**

#### **3.5.1 Das Fach Anglistik / Amerikanistik im Fachbereich Sprach- und Literaturwissenschaft der Universität Osnabrück**

An der Universität Osnabrück ist das Fach Anglistik / Amerikanistik nicht durch ein Seminar institutionalisiert, sondern die Vertreter des Faches sind zusammen mit Germanisten, Romanisten, klassischen Philologen, allgemeinen Sprachwissenschaftlern, allgemeinen Literaturwissenschaftlern und Medienwissenschaftlern direkt dem Fachbereich Sprach- und Literaturwissenschaft zugeordnet. Am Fachbereich gibt es außerdem eine Reihe von interdisziplinären Forschungseinrichtungen, zu denen Kooperationsmöglichkeiten bestehen, nämlich das Institut für Kulturgeschichte der Frühen Neuzeit, das Institut für Migrationsforschung und Interkulturelle Studien, das Institut für Semantische Informationsverarbeitung, das Graduiertenkolleg „Europäische Integration“ und das Graduiertenkolleg „Bildung in der Frühen Neuzeit“.

Das Fach verfügt über elf Planstellen für wissenschaftliches Personal aus Haushaltsmitteln, darunter eine Stelle für wissenschaftlichen Nachwuchs, die derzeit der neu besetzten C4-Professur Literaturwissenschaft zugewiesen ist. Auf Professorebene waren zum Zeitpunkt der Begehung außerdem eine C4-Professur in Fachdidaktik, eine C3-Professur in Amerikanistik und zwei C2-Professuren in Sprachwissenschaft und in Literaturwissenschaft (Neue englische Literaturen) besetzt. Eine vakante C3-Professur in Sprachwissenschaft ist nach einer längeren Stellensperrung aufgewertet worden und soll in Kürze als C4 neu besetzt werden; zum Zeitpunkt der Begehung war die Liste der von der Berufungskommission ausgewählten Bewerber bereits in der Außenbegutachtung. Wie der C4-Literaturwissenschaft soll auch der C4-Sprachwissenschaft eine Nachwuchsstelle zugeordnet werden. Mittelfristig wird für anglistische Sprachwissenschaft außerdem eine Juniorprofessur angestrebt. Im Stellenplan des Faches und der Hochschule ist ferner vorgesehen, die C4-Professur für Fachdidaktik nach dem Ausscheiden des Stelleninhabers auf C3 abzusenken.

Anglistik / Amerikanistik kann in Osnabrück im Magisterstudiengang (Hauptfach und Nebenfach) und in den Lehramtsstudiengängen Gymnasium, Berufsbildende Schulen und Grundschule / Hauptschule / Realschule studiert werden. Auch in den Magisterstudiengängen Allgemeine Literaturwissenschaft und Allgemeine Sprachwissenschaft sowie in den stark nachgefragten neuen BA/MA Studiengängen Europäische Studien (N.C. kürzlich: 1,1) erbringt das Fach Beiträge.

Die Osnabrücker Anglisten und Amerikanisten haben zu einigen ihrer Forschungsschwerpunkte Arbeitsstellen eingerichtet, an denen zum Teil mehrere Wissenschaftler beteiligt sind. Solche Arbeitsstellen gibt es zu den Themenkomplexen „Minoritätenforschung im englischsprachigen Raum“, „Karikaturenforschung: ANGELICA = Anglo-German Library for Cartoon Studies“ und „Bilingualismus und Mehrsprachigkeit“.

### **3.5.2 Ergebnisse und Empfehlungen**

Nachdem die Anglistik von Osnabrücker Seite in den neunziger Jahren eher in speziellen Randzonen bereichert worden war (hier durchaus mit anzuerkennenden Forschungsleistungen), begrüßen die Gutachter die jetzt erkennbare Tendenz, sich wieder den Kernbereichen des Faches zuzuwenden. Sie wird deutlich an der erfolgten Besetzung der C4-Professur in Literaturwissenschaft und an der Aufstockung der zu besetzenden C3-Professur Sprachwissenschaft auf C4; das Verfahren scheint hier nach dem Eindruck der Gutachter auf gutem Wege zu sein.

Im Berichtszeitraum waren die Forschungsleistungen der Osnabrücker Anglisten und Amerikanisten in allen Teilfächern respektabel. Die Forschungen waren dabei allerdings deutlich an den Interessen der einzelnen Wissenschaftler orientiert und erscheinen insgesamt gesehen als höchst diverses Sortiment von Spezialisierungen. Ein übergreifendes Forschungsprofil der Osnabrücker Anglistik war nicht zu erkennen. Die Gutachter raten den Fachvertretern daher, die bestehenden Kontakt- und Kooperationsmöglichkeiten im eigenen Fach und interdisziplinär stärker zu nutzen und dabei eine konzeptuelle Ebene zu finden, auf der sich die Forschungsinteressen miteinander verbinden lassen. Das würde auch die Einwerbung von Drittmitteln erleichtern. Beispielsweise kämen Kinderliteratur oder Probleme von Text-Bild-Verhältnissen als engere Gegenstandsbereiche in Frage, die kooperativ bearbeitet werden könnten.

Für ein Gesamtprofil setzen die Fachvertreter bislang auf den auch sonst häufig (und bisweilen inflationär) gebrauchten Begriff der *Cultural Studies*. Im Fall von Osnabrück raten die Gutachter hier jedoch zur Vorsicht vor dieser Etikettierung, hinter der sich leicht ein unkonturiertes Sammelsurium unverbundener Einzelinteressen verbirgt. Unter Berücksichtigung der besonderen universitären und regionalen Schwerpunkte erscheinen Profilerwägungen in Richtung auf historische „Europa-Studien“ oder „Minoritätenforschung“ vielversprechender.

Im Teilfach Amerikanistik fällt im Vergleich zu allen anderen niedersächsischen Universitäten das Ungleichgewicht zwischen der geringen personellen Ausstattung und der erfolgreichen wissen-

---

schaftlichen Forschung auf. Neben einer C3-Professur verfügt dieses Teilfach bislang lediglich über die Stelle eines Akademischen Direktors, deren Inhaber kurz vor der Pensionierung steht. Mit dem Wegfall dieser Stelle ist die Amerikanistik in ihrer Substanz bedroht. Das kulturwissenschaftliche Curriculum, die vielfältigen Forschungsaktivitäten und die Ausbildung des Nachwuchses können nicht von einem einzigen Fachvertreter getragen werden. In diesem Bereich ist die Zuweisung einer Nachwuchsstelle besonders dringlich.

Bei den Promotionen hatten alle Teilfächer im Berichtszeitraum eine magere Bilanz. Besser – und das heben die Gutachter ausdrücklich hervor – sieht es indessen bei den Habilitationen aus, zumal auch zwei in Osnabrück habilitierte Nachwuchswissenschaftler an andere Universitäten berufen worden sind. Während der Begehung haben sich allerdings eine ganze Reihe von Doktorandinnen und Doktoranden aus allen Teilfächern vorgestellt, so dass zu erwarten ist, dass auch bei den Promotionen in absehbarer Zeit ein besseres Ergebnis erzielt wird. Die Promovierenden äußerten sich insgesamt mit ihrer Betreuung sehr zufrieden. Die Gutachter raten dem Fach aber auch in Osnabrück, ein teilfachübergreifendes Doktoranden- oder Forschungskolloquium einzurichten, um den Horizont der Promovierenden für aktuelle Forschungsthemen zu erweitern.

Auch in der Anglistik und Amerikanistik der Universität Osnabrück gibt es zu wenig Stellen für wissenschaftlichen Nachwuchs, und natürlich wäre es wünschenswert, mittelfristig neue Stellen einzurichten. Allerdings kommt es auch darauf an, die begrenzten Mittel im Fach effizient einzusetzen. So sollten gerade in Zeiten knapper Ressourcen Mitarbeiterstellen nur an promovierte Kräfte als volle Stellen vergeben werden. Wenn Doktorandinnen oder Doktoranden angestellt werden, sollten die Stellen (auch im Interesse eines zügigen Abschlusses der Dissertationen) wie auch weithin üblich nur mit 50 % der wöchentlichen Arbeitszeit vergeben werden.

### **3.6 Hochschule Vechta**

#### **3.6.1 Das Fach Anglistik an der Hochschule Vechta**

Das Fach Anglistik / Englisch wurde 1968 in der damaligen Abteilung Vechta der Pädagogischen Hochschule Niedersachsen eingerichtet und zumal in den 70er Jahren mit wissenschaftlichem Personal hinreichend breit ausgestattet. Während der wechselvollen Geschichte des Standortes Vechta (u.a. als Abteilung der neugegründeten Universität Osnabrück) gingen dem Fach nach und nach, teils durch Sparmaßnahmen, teils durch Umstrukturierungen mehr und mehr Stellen verloren. Gegenwärtig ist die Ausstattung minimal.

Das Fach verfügte zum Zeitpunkt der Evaluation über zwei Professorenstellen (C3 Englische Sprachwissenschaft, C4 Literaturwissenschaft Neuere englische Literatur (bis 30.09.2005)), eine Stelle eines Akademischen Rates für den Bereich Fachdidaktik (Stelleninhaber seit 1.04.2003 pensioniert) sowie eine halbe Stelle einer wissenschaftlichen Mitarbeiterin (BAT IIa/2) in einem fachdidaktischen Forschungsprojekt „Englisch an der Grundschule“ (befristet bis 29.02.2004). Für Aufgaben in der Lehre gab es außerdem 1,5 Lektorenstellen (BAT IIa).

Das Fach Anglistik erfüllt in Vechta vor allem Aufgaben in der Lehrerbildung; im Wintersemester 2001/02 waren 177 von insgesamt 193 Studierenden in den Studiengängen Lehramt an Grundschulen, Hauptschulen und Realschulen eingeschrieben. Im auslaufenden Studiengang Lehramt an Gymnasien bereiteten sich noch drei Studierende auf ihre Examina vor. So gut wie ausgelaufen ist auch bereits der Magisterstudiengang mit Anglistik als erstem Hauptfach; im Magisterstudiengang kann Anglistik künftig nur noch als zweites Hauptfach oder als Nebenfach in den Studiengängen Neuere Geschichte und Sozialwissenschaft gewählt werden. Geplant ist die Einrichtung eines Master-Studiengangs ‚Sprache und Kultur‘, hauptsächlich durch die Fächer Anglistik und Germanistik.

Überhaupt kommen, da andere Fremdsprachenphilologien in Vechta nicht vertreten sind, vor allem die Germanisten als inneruniversitäre Kooperationspartner in Frage. Zur Intensivierung der Zusammenarbeit wollen die Fachvertreter beider Fächer ein „Zentrum für Anglistisch-Germanistische Studien (ZAGS)“ gründen. Die bisherigen Planungen für dieses Zentrum haben die Gutachter allerdings nicht überzeugt.

Promotionen und Habilitationen sind im Berichtszeitraum in der Anglistik in Vechta nicht erfolgt. Zum Zeitpunkt der Evaluation wurde ein Doktorand in der Literaturwissenschaft benannt, mit dem aber kein Gespräch geführt werden konnte.

### 3.6.2 Ergebnisse und Empfehlungen

Die Forschungsevaluation Anglistik kommt im Hinblick auf den Standort Vechta zu einem eindeutig negativen Ergebnis. Die strukturellen und personellen Voraussetzungen für überregional bedeutsame Forschung sind an der Hochschule Vechta sehr schlecht. Ein Versuch, vorhandene Defizite durch geeignete Kooperationen zu kompensieren, ist bislang nicht unternommen worden.

Zur Gründung eines Zentrums für Anglistisch-Germanistische Studien liegt eine Absichtserklärung und eine Bestandsaufnahme der verfügbaren Mittel und Expertisen vor. Es fehlt aber an einer klaren inhaltlichen Konzeption dieses Zentrums, die auch auf Nachfragen nicht einmal in Umrissen skizziert wurde. Ohne Konzept, das sich auch in einen Arbeitsplan umsetzen ließe, geben die Gutachter dieser Zentrumsgründung keine Chance.

Doch auch ohne nennenswerte Kooperationen sollten die vergleichsweise niedrigen Zahlen von Studierenden und der damit verbundene geringe Betreuungsaufwand eigentlich genügend Raum für Individualforschungen lassen. So scheint es kaum nachvollziehbar, dass anglistische Forschung in Vechta – von einigen anerkanntswerten Leistungen auf dem Gebiet der Prosodie-, Metrik- und Rhythmusforschung abgesehen – nach außen praktisch nicht sichtbar wird. Doch scheinen die Rahmenbedingungen in Vechta einem Forschungsklima so wenig förderlich zu sein, dass auch bei einer personellen Umstrukturierung die erhebliche Gefahr besteht, die derzeitige Situation zu reproduzieren. Dass dieses ungünstige Forschungsklima keine vielversprechenden Nachwuchswissenschaftler anzieht, versteht sich von selbst.

Die Gutachter sehen deshalb für eine starke literatur- und sprachwissenschaftliche Forschung in der Anglistik der Hochschule Vechta keine Zukunft.





#### 4 Anglistik und Amerikanistik in Niedersachsen – Ergebnisse und Empfehlungen

Wie andere philologische Disziplinen auch, hat die Anglistik in den letzten Dekaden ihren Gegenstandsbereich erheblich erweitert – ein Prozess, in dem die Amerikanistik in mancher Hinsicht eine Vorreiterrolle gespielt hat. Aus einer der Sprache und den bedeutenden literarischen Zeugnissen der anderen Kultur gewidmeten Philologie ist eine Kulturwissenschaft geworden, die auch dort, wo sie sich vor allem der Sprache und den Texten widmet, diese als kulturell eingebettete und kulturell wirksame Formationen zu begreifen sucht. Die alte „Landeskunde“, die in der Lehrerbildung eine vorwissenschaftlich faktenbezogene Randrolle spielte, ist damit als neues theoretisch konzeptualisiertes und wissenschaftlich anspruchsvolles Paradigma der *Cultural Studies* ins Zentrum der Anglistik und Amerikanistik gerückt. Produktiv und integrativ kann dieses neue Paradigma jedoch nur in dem Maße werden, in dem es nicht als Alternative zur philologischen Beschäftigung mit Sprache und Texten begriffen wird, sondern diese vielmehr transformiert.

Unter diesen kulturwissenschaftlichen Auspizien sind die von ihren Fachtraditionen her „amerikawissenschaftliche“ Amerikanistik und „philologische“ Anglistik einander wieder sehr viel näher gerückt, als dies noch vor einer Generation der Fall war. Insofern erscheint es weiterhin sinnvoll, dass an allen niedersächsischen Hochschulen die Anglistik und Amerikanistik in einem Institut oder Seminar vereint und damit zu enger Zusammenarbeit aufgerufen sind. (Dass dies an den meisten Standorten durch eine die Anglistik bzw. das Englische einseitig privilegierende Benennung verdeckt wird, ist dagegen nicht mehr sinnvoll.) Unterschiede bleiben zwar bestehen, wie etwa, dass die Sprachausbildung und die Sprachwissenschaft weiterhin meist sehr viel stärker an die Anglistik als an die Amerikanistik angebunden sind. Die beiden Fächer bzw. Teilfächer verbinden jedoch nun nicht mehr nur die – mehr oder weniger – gemeinsame Sprache und die in ihr verfassten Literaturen, die von Anfang an in einem engen – wenn auch zunächst einseitigen – Dialog miteinander standen, sondern auch wesentliche theoretische Neuorientierungen und Gegenstandserweiterungen im Zeichen von *Cultural Studies*: So ist sowohl in der Linguistik als auch in der anglistischen und amerikanischen Literaturwissenschaft ein *performative turn* auszumachen, der Sprache in ihren interaktiven Zusammenhängen und literarische Texte als Aufführungen bzw. in Zusammenhang mit anderen kulturelle Identität und Erinnerungen stiftenden *cultural performances* in den Mittelpunkt rückt. Für die Literaturwissenschaft bedeutet dies auch eine Öffnung hin auf *Media Studies*, eine verstärkte Aufmerksamkeit etwa für Text-Bild-Dialoge oder für Literaturverfilmung. Sprachtypologische Ansätze und die Untersuchungen von Formen und Funktionen eines *global English* in der Linguistik ebenso wie inter- und transkulturelle Fragestellungen in der amerikanischen wie anglistischen Literaturwissen-

schaft (Übersetzung, *rewriting*, wechselseitige Wahrnehmung) eröffnen Perspektiven hin auf eine Komparatistik jenseits der Nationalsprachen und -literaturen. Und sowohl in der anglistischen wie auch der amerikanischen Literaturwissenschaft sind Lehr- und Forschungsgegenstand nun nicht mehr allein die kanonischen Werke der beiden Nationalliteraturen, sondern ist es auch der Kanon selbst, die Geschichte seiner Formation und seiner Funktionen. Sowohl dessen Ränder wie auch neu sich formierende Gegenkanones – nicht-fiktionale Texte wie Reiseberichte etwa, weibliches Schreiben, die Texte ethnischer Minderheiten, die postkolonialen *New English Literatures* – erfordern beim gegenwärtigen Stand der Forschung besondere Beachtung. Dies bedeutet nicht nur eine gewaltige Erweiterung des Textrepertoires, dessen Erforschung und Lehre in einem schwierigen Balanceakt auf die kanonischen Bestände zurückbezogen werden müssen, sondern auch theoretische Neufokussierungen hin auf Fragen geschlechtsspezifischer, sozialer, ethnischer oder nationaler Identitätsbildung etwa im Rahmen von *Postcolonial* und *Gender Studies*.

Kennzeichnend für neuere Entwicklungen in der anglistischen Sprachwissenschaft ist einmal ein verstärktes Interesse an Performanz, Empirie und authentischen Daten. Die Zusammenstellung, Bearbeitung und Auswertung von repräsentativen, maschinell lesbaren Datencorpora (für verschiedene Ausprägungen des Englischen) steht daher im Zentrum der Forschung vieler Institute (Varietätenlinguistik, Korpuslinguistik). Durch eine erneute Annäherung von diachroner und synchroner Sprachwissenschaft ergeben sich zudem neue Fragestellungen und Forschungsrichtungen wie zum Beispiel die Untersuchung der Genese und Entwicklung von grammatischen Kategorien (Grammatikalisierungsforschung) sowie die Frage nach dem Wandel der Maximen der Sprachverwendung (Historische Pragmatik). Schließlich haben auch neue Impulse aus der Allgemeinen Sprachwissenschaft das Forschungsprogramm der sprachwissenschaftlichen Anglistik bereichert: Anregungen aus der Sprachtypologie ermöglichen umfassende Vergleiche des Englischen mit den germanischen Sprachen, den europäischen Sprachen und den Sprachen der Welt insgesamt. Die Dialektologie erfuhr durch die Begegnung mit der Sprachtypologie und der Formalen Linguistik eine Neubelebung, insbesondere in der Analyse von Variation in der Syntax und dem Verhältnis von Variation in einer Sprache und Variation zwischen den Sprachen.

Kein einzelnes Institut der gegebenen Größenordnungen kann natürlich eine solche Anglistik / Amerikanistik mehr in ihrer ganzen Breite in Lehre und Forschung abbilden. Umso wichtiger ist es, dass die einzelnen Institute ein erkennbares Profil ausbilden und dazu über die Teilfächer hinweg – von der Fachdidaktik über die Linguistik bis hin zur anglistischen und amerikanischen Kultur- und Literaturwissenschaft – Synergien mobilisieren. Ansätze dazu sind schon an einzelnen Standorten erkennbar; dass hier aber weiterer Handlungsbedarf besteht, zeigt schon

die bislang eher bescheidene Bilanz an eingeworbenen Drittmitteln für Forschungsprojekte, die ja immer stärker innerfachliche und interdisziplinäre Kooperation voraussetzen. Die Evaluationskommission möchte zu einer solchen Profilbildung für die einzelnen Institute auf der Grundlage ihrer Einschätzung des wissenschaftlichen Umfelds, der lokalen Fachtraditionen oder auch sich bereits abzeichnender Konvergenzen Empfehlungen aussprechen, betont dabei aber gleichzeitig, dass dabei vor allem in der Lehre der philologische Kern und auch die kanonischen Texte nicht aus den Augen verloren werden dürfen und dass eine solche Profilierung nie allumfassend sein kann und soll:

- **Braunschweig:** hier hat sich der Arbeitsschwerpunkt **Media Studies** bereits als sehr erfolgreich erwiesen, obwohl er bislang noch nicht auf Professorebene personell institutionalisiert ist; diese Schwerpunktsetzung bietet sich auch schon in Hinblick auf die – zum Teil schon genutzten – ausgezeichneten Kooperationsmöglichkeiten mit der ‚Fachkommission Kunst- und Medienwissenschaften‘ der Hochschule für Bildende Künste Braunschweig an.
- **Göttingen:** Auch hier kann die Gutachterempfehlung an bereits etablierte Fachtraditionen anknüpfen: Vor allem aufgrund der national und international bedeutsamen Bibliotheksbestände, aber auch angesichts der einzigen mediävistischen Professur in der niedersächsischen Anglistik, empfiehlt sich hier eine Akzentuierung der **Literaturgeschichte** – dies gerade auch, um angesichts der sich allenthalben abzeichnenden Tendenz einer Reduktion des Fachs auf eine Gegenwartswissenschaft ein starkes Gegengewicht zu schaffen. Das literaturhistorische Projekt sollte sich in stärkerer theoretischer Konzeptualisierung auf eine **Kulturhermeneutik** zu bewegen und sich im neuen Göttinger ‚Zentrum für **Komparatistische Studien**‘ engagieren.
- **Hannover:** Die kulturwissenschaftlichen Traditionen der Hannoveraner Anglistik / Amerikanistik haben vor allem auf den Bereichen der **Gender** und der **Postcolonial Studies** eine gewisse Vorreiterrolle innerhalb der deutschen Anglistik gespielt; diese erfolgreiche Schwerpunktsetzung sollte weiter verfolgt werden. Dabei kann der Forschungsschwerpunkt ‚**Transformation Studies**‘ der Universität Hannover einen interdisziplinären Rahmen für Forschungen zum Komplex Internationalität / Ethnizität abgeben, für den sich nicht nur eine Konvergenz zwischen der anglistischen und der amerikanischen Literatur- und Kulturwissenschaft abzeichnet, sondern zu dem auch die Fachdidaktik und die Linguistik beitragen könnten.

- **Oldenburg:** Hier wird dringend empfohlen, den Forschungsschwerpunkt **Cultural Studies** unter besonderer Berücksichtigung von Kulturgeschichte, Sozialpolitik und Alltagskultur, auf dem die Oldenburger Anglistik bis in die achtziger Jahre hinein überregional sichtbar und erfolgreich aktiv war, wieder zu beleben und ihn auch auf professoraler Ebene auszubauen. Als die Teilfächer integrierende Projekte böten sich Fragen der Regionalität und Internationalisierung an.
- **Osnabrück:** Die besondere geschichtliche Bedeutung des Standorts und ein auf Universitätsebene bereits operierendes interdisziplinäres Forschungsprogramm legen für die Anglistik einen Schwerpunkt im Bereich der **historischen Europa-Studien** nahe. Hier wäre durchaus anzuknüpfen an bisherige anglistische und amerikanistische Arbeiten zur interkulturellen Auto- und Heterostereotypenforschung und zu Text-Bild-Relationen, und auch die bereits intensiv gepflegte Erforschung der *New English Literatures* und die Amerikanistik könnten durch eine Akzentuierung der Europabezüge außereuropäischer englischsprachiger Kulturen zu dieser Profilbildung beitragen.
- **Vechta:** Die Gutachter sehen hier, schon angesichts der schwundstufigen Personalsituation, auch für die Zukunft keine Möglichkeiten der Bildung eines erfolversprechenden Forschungsschwerpunkts; das geplante ‚Zentrum für Anglistisch-Germanistische Studien‘ kann hier keine profilbildenden Perspektiven eröffnen.

Was die im Vorwort gestellte Frage danach betrifft, ob die niedersächsische Anglistik / Amerikanistik ihrer fachgeschichtlichen Bedeutung entsprechend derzeit im Ländervergleich zu den führenden in Deutschland gehört, so ist diese eher zu verneinen. Sie befand sich – die Anglistik mehr noch als die Amerikanistik – im Begutachtungszeitraum vielerorts in einem Wellental auslaufender Forscherkarrieren, unbesetzter bzw. nur zeitweilig vertretener Professuren oder gerade erst erfolgter Neubesetzungen, und diese Übergangssituation hat wesentlich dazu beigetragen, dass das Gesamtbild nicht eines von ‚blühenden Landschaften‘ ist. (Aufgehellt wird dieses Bild mancherorts allerdings durch erfreulich fruchtbare Forschungsaktivitäten des sogenannten ‚Mittelbaus‘.) Indikatoren für die entwicklungsbedürftige Situation sind etwa, dass die niedersächsische Anglistik / Amerikanistik in der Einwerbung von Forschungsdrittmitteln, im Betreiben von Sonderforschungsbereichen oder anderer Formen interdisziplinärer Forschung, in der Organisation nationaler oder internationaler Tagungen und in der Publikationsbilanz nicht zu den führenden gehört, und dass sie auch in der Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses nicht sehr erfolgreich war. So ist es bezeichnend, dass im Begutachtungszeitraum nicht nur die Zahl der

Habilitationen recht gering war, sondern auch die Zahl der Berufungen niedersächsischer Nachwuchswissenschaftler auf Professuren in anderen Bundesländern, während sich andererseits bei fast allen Berufungsverfahren auf niedersächsische Anglistik- oder Amerikanistikprofessuren Kollegen aus anderen Bundesländern oder aus dem Ausland durchsetzen konnten.

Dies hat zum Teil sicher auch damit zu tun, dass die Bedingungen hinsichtlich Finanzierung und Verwaltungsinfrastrukturen, unter denen die niedersächsischen Anglistik- / Amerikanistik-Institute operieren müssen, schwieriger sind als in vielen anderen Bundesländern. So gibt es zum Beispiel in Niedersachsen keine Verwaltungsleiter auf Instituts-, Fachbereichs- oder Fakultäts Ebene, und die Ausstattung mit Sekretariaten und wissenschaftlichen Mitarbeiter/innen ist deutlich schlechter als in anderen Bundesländern. Es hat sicher aber auch mit Entwicklungen und Versäumnissen zu tun, die die Institute bzw. die Universitäten selbst zu verantworten haben. So gibt es an den meisten Instituten für die Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses zu wenige Stellen; hier könnte schon die Überführung auslaufender Ratsstellen in Nachwuchsstellen und deren leistungsbezogene Zuordnung an die einzelnen Fachsparten die Situation verbessern. Intensivierte Anstrengungen in der Einwerbung von Drittmitteln würden weitere Arbeitsplätze und Qualifikationsmöglichkeiten schaffen. Da an den meisten der Standorte institutionalisierte Formen der Nachwuchsbetreuung und damit ein leistungsorientiertes Klima der Nachwuchsförderung fehlen, müssten fachspartenübergreifende oder interdisziplinäre Kolloquien eingerichtet werden, die die Nachwuchswissenschaftler und ihre Betreuer in einen Dialog miteinander bringen, in dem sich die Fachsparten Didaktik, anglistische und amerikanistische Literatur- und Kulturwissenschaft und Linguistik stärker miteinander vernetzen. Auch müssten die Doktoranden und Habilitanden – etwa über Gasteinladungen oder kleine Konferenzen – an wissenschaftliche Kontakte mit überregionalen Gesprächs- und Publikationsforen herangeführt werden. Der der Kommission vielerorts vermittelte Eindruck des Nachwuchses, als Horizont nur das eigene Institut und darin vor allem die eigene Fachgruppe zu haben, muss aufgebrochen werden.

Für die weitere Entwicklung der Anglistik / Amerikanistik Niedersachsens jenseits des Wellentals wird vieles davon abhängen, wie erfolgreich die recht zahlreichen derzeit laufenden oder mehr oder minder unmittelbar anstehenden Berufungsverfahren sein werden. Die jüngst erfolgten Neubesetzungen stimmen die Gutachterkommission optimistisch für dieses Revirement; es liegt ihr jedoch daran, dass verstärkte Anstrengungen unternommen werden, die Verfahren möglichst optimal zu gestalten. Dazu gehören eine internationale Ausschreibung, eine aktive Rekrutierung von Bewerbern im Sinn eines *talent scouting*, eine verstärkte Besetzung der Berufungskommissionen mit auswärtigen Mitgliedern und bei der Stellenausschreibung das ‚Erwünscht‘-

Kriterium ‚erfolgreiche Erfahrungen in der Forschungsorganisation oder der Einwerbung von Drittmitteln‘.

Über diese allgemeinen Empfehlungen hinausgehend, empfiehlt die Gutachterkommission für die einzelnen Standorte:

- **Braunschweig:** Die Gutachter begrüßen die vorgesehene rasche Ausschreibung einer Universitätsprofessur W3 für Anglistische Literatur- und Kulturwissenschaft mit den Arbeitsschwerpunkten „Medien“ und „Gender“ und empfehlen, auch die Fähigkeit und Bereitschaft zur Einbeziehung amerikanischer und kanadischer Literatur als Erwünscht-Kriterium in den Ausschreibungstext aufzunehmen. Amerikanistik muss in Braunschweig weiterhin in angemessenem Umfang studierbar sein; auch die Möglichkeit, in diesem Teilfach wissenschaftlichen Nachwuchs auszubilden, sollte sichergestellt werden. Dazu sollte vor allem für die vorgesehene W1-Professur eine *tenure track*-Perspektive fest vorgesehen werden.
- **Göttingen:** Die mediävistische C3-Professur sollte zur Stärkung der Abteilung für „Englische Sprache und Literatur des Mittelalters“ mittelfristig wieder auf C4/W3 aufgestockt und entsprechend ausgestattet werden. Im laufenden Berufungsverfahren für die C4/W3-Professur in Englischer Literaturwissenschaft soll die Formulierung „Mitarbeit im Zentrum für Komparatistische Studien ist erwünscht“ sehr ernst genommen werden. Für die Spezialbibliothek zur übersetzungswissenschaftlichen Komparatistik sollen kurzfristig und unbürokratisch die Mittel zur Verfügung gestellt werden, die zur räumlichen Unterbringung und Aktualisierung dieser einzigartigen Sammlung notwendig sind. In der erfolgreichen amerikanistischen Abteilung ist eine zusätzliche C3-Professur wünschenswert; unbedingt erforderlich ist jedoch die Zuweisung einer Nachwuchsstelle C1, um die bisherige Leistungsfähigkeit zu erhalten. In Zusammenhang mit der anstehenden Professur für Fachdidaktik spricht sich die Kommission entschieden gegen die geplante Mitarbeiter-Ausstattung auf Kosten der Amerikanistik aus; die Stelle für Fachdidaktik Nachwuchs sollte vielmehr am „Zentrum für Unterrichts- und Schulforschung“ eingerichtet werden.
- **Hannover:** Die frei werdende C2-Professur sollte so schnell wie möglich wieder besetzt und unbedingt zu einer W2-Professur „Neuere und Neueste englische Literatur unter besonderer Berücksichtigung der *New English Literatures*“ aufgewertet werden. Angesichts der Bedeutung des Bereiches *New English Literatures* sollten Fach

und Universität außerdem prüfen, ob sich eine weitere personelle Verstärkung realisieren lässt.

- **Oldenburg:** Nach der Versetzung der Inhaberin der C3-Professur in der Amerikanistik und dem Wegfall ihrer Stelle ist die gerade auch für die Lehramtsstudiengänge wichtige Amerikanistik in ihrer Arbeitsfähigkeit gefährdet; es sollte also Sorge dafür getragen werden, dass sie auch in Zukunft in Oldenburg ausreichend vertreten bleibt.
- **Osnabrück:** Durch das Wegfallen der Stelle eines Akademischen Direktors, dessen Inhaber demnächst pensioniert wird, ist die Amerikanistik in ihrer Substanz bedroht; hier ist die ersatzweise Zuweisung einer Nachwuchsstelle dringlich.
- **Vechta:** Die in dem Fach noch vorhandenen Professoren- und Mitarbeiterstellen in Literatur- und Sprachwissenschaft sollen nach deren Freiwerden zur Bedarfsdeckung an anderen Instituten für Anglistik / Amerikanistik in Niedersachsen eingesetzt werden.





## 5 Tabellarische Datenübersicht

### Vorbemerkungen

Die folgenden Tabellen spiegeln statistisch die Rahmenbedingungen der universitären anglistischen und amerikanistischen Einrichtungen in Niedersachsen wider.

Allerdings weisen die in den Selbstberichten der Hochschulen zur Verfügung gestellten Angaben, trotz einheitlicher Abfrageraster, unterschiedliche Differenzierungsgrade und Ausprägungen auf. Außerdem gibt es deutliche strukturelle Unterschiede in Ausbildung (Studienabschlüsse), Organisationsform (Seminar, Institut, Fakultät, Fachbereich) und Ausstattung der beteiligten Institutionen, denen in den Tabellen nicht in allen Einzelheiten Rechnung getragen werden kann. Auch bei den Studierendenzahlen und den Angaben zu den Absolventinnen und Absolventen der unterschiedlich aufgestellten Studiengänge ist die Vergleichbarkeit der Daten eingeschränkt.

Insgesamt kann deshalb nicht der Grad an Vergleichbarkeit erreicht werden, den ein standardisiertes Abfragemuster intendiert.

Gleichwohl scheinen die Tabellen geeignet, Tendenzen und Entwicklungen zu illustrieren, die für die Situation der anglistischen und amerikanistischen Forschung an den niedersächsischen Hochschulen bedeutsam sind.

Tab. 1: Wissenschaftliches Personal (Stellen insgesamt) in der Anglistik / Amerikanistik

Standort	WPG <sup>1</sup>	davon WPH <sup>2</sup>	davon			
			C4	C3	WP <sup>3</sup>	Nachwuchs <sup>4</sup>
TU Braunschweig	14	14	2	3	7	2
Uni Göttingen	27	26	3	4	14	6
Uni Hannover	16,5	15	3	3	7	3,5
Uni Oldenburg	13	13	3	3	6	1
Uni Osnabrück	11	11	2	2	6	1
HS Vechta	5,5	5,5	1	1	3,5	-

Quelle: Grunddaten aus den Selbstberichten der Hochschulen

- 1) Stellen für Wissenschaftliches Personal insgesamt, inkl. Stellen aus Mitteln Dritter und aus Sonderprogrammen.
- 2) Davon Stellen für Wissenschaftliches Personal aus Haushaltsmitteln (Stand: 01. Februar 2002).
- 3) Sonstiges Wissenschaftliches Personal (Prof., PD u. Hochschuldozenten C2, A13 - A15; Oberass. / Obering. C2; IIa und Ib auf Dauer; Lektoren und LfBA).
- 4) Befristete Nachwuchsstellen (C1, IIa und Ib).

Tab. 2: Stellen aus Haushaltsmitteln (Wissenschaftliches Personal)

Standort	Anglistik / Amerikanistik		
	„HSL“ <sup>1</sup>	WP <sup>2</sup>	V <sup>3</sup>
TU Braunschweig	6	8	1,33
Uni Göttingen	7	19	2,71
Uni Hannover	8	7	1,14
Uni Oldenburg	6	7	0,86
Uni Osnabrück	6	5	0,83
HS Vechta	2	3,5	1,75

Quelle: Grunddaten aus den Berichten der Hochschulen

- 1) „Hochschullehrer“ (Prof. C4, C3, C2; Jun. Prof. W1; HS-Dozenten C2).
- 2) Sonstiges Wissenschaftliches Personal inkl. Nachwuchs (A13-15, IIa, Oberass./-ing. C2, Wiss. Ass. C1).
- 3) Verhältnis: Anzahl Wissenschaftliches Personal je Hochschullehrerstelle.

Tab. 3: „Hochschullehrer“- und Nachwuchsstellen (insgesamt)

Standort	Anglistik / Amerikanistik			
	„HSL“ <sup>1</sup>	NW <sup>2</sup>	davon aus HH-Mitteln <sup>3</sup>	V <sup>4</sup>
TU Braunschweig	6	2	2	0,33
Uni Göttingen	7	6	5	0,86
Uni Hannover	8	3,5	2	0,44
Uni Oldenburg	6	1	1	0,16
Uni Osnabrück	6	1	1	0,16
HS Vechta	2	0	-	0

Quelle: Grunddaten aus den Berichten der Hochschulen

- 1) „Hochschullehrer“ (Prof. C4, C3, C2; Jun. Prof. W1; HS-Dozenten C2).
- 2) Befristete Nachwuchsstellen (FwN IIa, IIa, Wiss. Ass. C1) inkl. „Drittmittelstellen“.
- 3) Befristete Nachwuchsstellen (FwN IIa, IIa, Wiss. Ass. C1) aus Haushaltsmitteln.
- 4) Verhältnis: Anzahl Nachwuchsstellen insgesamt je Hochschullehrerstelle.

Tab. 4: Nichtwissenschaftliches Personal

Standort	Anglistik / Amerikanistik			
	Verwaltung	Technischer Dienst	Sonstige	Summe
TU Braunschweig	2,5	-	-	2,5
Uni Göttingen	6,44	-	1,44	7,88
Uni Hannover	2,5	-	-	2,5
Uni Oldenburg	1	-	-	1
Uni Osnabrück <sup>1</sup>	5,5	-	3,5 <sup>2</sup>	9
HS Vechta	0,5	-	-	0,5

Quelle: Grunddaten aus den Berichten der Hochschulen

- 1) Angaben beziehen sich auf den gesamten Fachbereich Sprach- und Literaturwissenschaft.
- 2) Schreibdienst.

Tab. 5: Anzahl nicht besetzter Professuren zum Zeitpunkt der Berichtslegung in 2002<sup>1</sup>

Standort	Anglistik / Amerikanistik			
	Prof. C4 <sup>2</sup>	Prof. C3 <sup>2</sup>	Prof. C2 <sup>2</sup>	Jun. Prof. W1 <sup>2</sup>
TU Braunschweig	-	1	-	-
Uni Göttingen	-	1 <sup>4</sup>	-	-
Uni Hannover	-	2	-	-
Uni Oldenburg	1	1	1	-
Uni Osnabrück	-	1 <sup>3</sup>	-	-
HS Vechta	-	-	-	-

Quelle: Grunddaten aus den Berichten der Hochschulen

- 1) Ohne Berücksichtigung von kw- und ku-Vermerken.
- 2) Professorenstellen C4, C3 und C2; Jun. Prof. W1.
- 3) Stelle wurde als C4 ausgeschrieben.
- 4) Es handelte sich um eine neu geschaffene Professur für Didaktik Englisch.

Tab. 6: Frei werdende Professuren C4, C3 (2003-2010)<sup>1</sup>

Standort	Anglistik / Amerikanistik		
	2002 (Ist) <sup>2</sup>	FwS <sup>3</sup>	% <sup>4</sup>
TU Braunschweig	5	-	-
Uni Göttingen	7	2	29
Uni Hannover	6	1	17
Uni Oldenburg	6	3	50
Uni Osnabrück	4	2	50
HS Vechta	2	2	100

Quelle: Grunddaten aus den Berichten der Hochschulen

- 1) Ohne Berücksichtigung von kw- und ku-Vermerken.
- 2) Professorenstellen C4, C3 aus Haushaltsmitteln; Stichtag: 01.02.2002.
- 3) Summe der frei werdenden Professuren bis 2010.
- 4) Prozentualer Anteil (gerundet) der frei werdenden Professuren (C4 u. C3) gemessen am Stellenbestand zum 01.02.2002.

Tab. 7: Grundausrüstung (Mittel für Lehre) und zusätzliche Mittel aus zentralen Fonds (Durchschnittswerte in €)

Standort	Anglistik / Amerikanistik	
	Grundausrüstung <sup>1</sup> p.a.	Zusätzliche Mittel <sup>2</sup> p.a.
TU Braunschweig	92.550 <sup>5</sup>	-
Uni Göttingen	176.200	78.500
Uni Hannover	127.800	-
Uni Oldenburg	53.400	21.200
Uni Osnabrück	28.300	10.500 <sup>3</sup>
HS Vechta	8.700	(1.280) <sup>4</sup>

Quelle: Grunddaten aus den Selbstberichten der Hochschulen

- 1) Durchschnittswerte des angegebenen Berichtszeitraumes per anno (gerundet).
- 2) Zentrale Fonds des Landes und des Bundes (VW-Vorab; HFBG, Landesprogramme wie HSP /HWP, LÜP, Forschungs- / Berufungspool, Innovationsoffensive, GradFöG, Multimediale Lehrmodule u.ä.). Gerundete Durchschnittswerte.
- 3) Hinzu kommen ca. 100.000 € für den gesamten Fachbereich, der aus technischen Gründen nicht einzelnen Lehreinheiten zuzuordnen ist.
- 4) Angaben liegen nur für die Jahre 1998 und 1999 vor.
- 5) Die Summe umfasst auch die einmaligen Mittel für Sachausstattung und Mittel für studentische und wissenschaftliche Hilfskräfte, die zum Teil aus Berufungsmitteln stammen und im Selbstbericht der Hochschule gesondert ausgewiesen sind.

Tab. 8: „Drittmittel“ und durchschnittliche Einwerbungen der Professuren in €  
(Berichtszeitraum 1996 - 2001)

Standort	Anglistik / Amerikanistik			
	Prof. <sup>1</sup>	Drittmittel <sup>2</sup>	Drittmittel / Prof.	Drittmittel / Prof. p.a. <sup>3</sup>
TU Braunschweig <sup>6</sup>	6	(23.500)	(3.800)	(630)
Uni Göttingen	7	1.140.000 <sup>7</sup>	162.800	27.130
Uni Hannover	8	159.000	20.000	3.315
Uni Oldenburg	6	268.000	45.000	7.450
Uni Osnabrück	4	912.000 <sup>4</sup>	228.000	38.000
HS Vechta	2	(6.800) <sup>5</sup>	(3.400)	(560)

Quelle: Grunddaten aus den Selbstberichten der Hochschulen

- 1) Anzahl der Professuren (C4, C3, C2); Jun. Prof. (W1).
- 2) Drittmittel in € (gerundet).
- 3) Drittmittel in € je Professur per anno (gerundet).
- 4) Davon entfallen 95 % der eingeworbenen Mittel auf einen seit 2001 emeritierten Lehrstuhlinhaber.
- 5) Drittmittel wurden nur für das Jahr 1999 angegeben. Hinzu kommen weitere 5.240 € an Mitteln für eine gemeinsame Tagung mit dem Wissenschaftsministerium (MWK).
- 6) Die TU Braunschweig hat Angaben für die Jahre 1998 – 2002 vorgelegt. In diesem Zeitraum wurden bis 2000 keine Drittmittel nachgewiesen, für 2001 818 €, für 2002 22.561 €.
- 7) Davon entfallen ca. 750.000 € noch auf den SFB 309 „Die Literarische Übersetzung“, der 1996 ausgelaufen ist.

Tab. 9: Studierende im Wintersemester 2001 / 2002 und Absolventen in den Studienjahren 1998 – 2002

Anglistik / Amerikanistik				
Standort	Studierende insgesamt WS 2001/02	davon Magister (Haupt- und Neben- fach)	davon Lehrämter	Absolventen 1998-2002 insgesamt
TU Braunschweig	1.161	599	562	285
Uni Göttingen	1.210	649	561 <sup>1</sup>	448
Uni Hannover	1.336	846	490	378 <sup>4</sup>
Uni Oldenburg	1.442	350	1.092 <sup>2</sup>	172
Uni Osnabrück	854	160	694	175
HS Vechta	193	13	180 <sup>3</sup>	k.A.

Quelle: Grunddaten aus den Berichten der Hochschulen

- 1) Nur Lehramt an Gymnasien sowie 64 Studierende im Studiengang Wirtschaftspädagogik.
- 2) Inkl. 52 Studierende im Studiengänge Sonderpädagogik, in der MA-Kooperation mit Bremen und im Erweiterungsfach.
- 3) Davon noch 3 im auslaufenden Studiengang Lehramt an Gymnasien.
- 4) Angaben nur für die Studienjahre 1998 – 2001 erfasst.

Tab. 10: Promotionen und Habilitationen (1997 - 2001)

Standort	Anglistik / Amerikanistik		
	P <sup>1</sup>	P / Prof. <sup>2</sup>	H <sup>3</sup>
TU Braunschweig	4	0,8	0
Uni Göttingen	9	0,77	0
Uni Hannover	11	1,38	1
Uni Oldenburg	0	-	1
Uni Osnabrück	1	0,25	2
HS Vechta	-	-	-

Quelle: Grunddaten aus den Berichten der Hochschulen

- 1) Promotionen (Kalenderjahre 1997 - 2001).
- 2) Promotionen je Professur (C4, C3, C2) innerhalb des Untersuchungszeitraumes.
- 3) Habilitationen (Kalenderjahre 1997 - 2001).

Tab. 11: Buchbestand der Bibliotheken in der Anglistik und Amerikanistik (1998 - 2002)\*

Anglistik / Amerikanistik					
Standort	1998	1999	2000	2001	2002
TU Braunschweig <sup>1</sup>	34.800	38.500	45.000	46.100	48.000
Uni Göttingen <sup>1</sup>	56.434	57.101	57.733	58.167	ca. 58.600
Uni Hannover	37.943	39.443	40.942	42.456	44.056
Uni Oldenburg <sup>2</sup>	-	-	-	-	44.446
Uni Osnabrück	46.695	47.600	48.389	49.302	49.747
HS Vechta	45.355	45.610	45.890	46.150	46.370

Quelle: Grunddaten aus den Berichten der Hochschulen

\* Anzahl der selbständig erschienenen Fachbücher insgesamt (Uni- bzw. Bereichsbibliotheken und Institute) einschl. Dissertationen und Geschenke.

- 1) Die Angaben beziehen sich nur auf die Instituts- bzw. Seminarbibliotheken.
- 2) Die Zahlen für die Jahre 1998 bis 2001 waren zum Berichtszeitpunkt nicht bekannt.

Tab. 12: Zeitschriften für Anglistik und Amerikanistik (Abonnements und Ausgaben) der Bibliotheken (1998 - 2002)

Standort	1998		1999		2000		2001		2002	
	Z <sub>A</sub>	Ausg.	Z <sub>A</sub>	Ausg.	Z <sub>A</sub>	Ausg.			Z <sub>A</sub>	Ausg.
TU Braunschweig <sup>1</sup>	15	-	15	-	14	-	14	-	13	-
Uni Göttingen	106	94.195	106	79.850	106	81.056	99	92.317	98	- <sup>2</sup>
Uni Hannover	126	10.390	126	14.860	128	11.460	128	15.250	128	- <sup>2</sup>
Uni Oldenburg	k.A.	12.146	k.A.	14.829	k.A.	14.896	k.A.	15.251	104	11.533
Uni Osnabrück	141	9.300	140	9.200	140	13.150	140	14.800	140	10.737
HS Vechta	65	6.177	65	7.443	65	8.288	65	9.317	65	10.035

Quelle: Grunddaten aus den Berichten der Hochschulen

Z<sub>A</sub>: Anzahl der Zeitschriftenabonnements insgesamt (Uni- bzw. Bereichsbibliotheken und Institute).

Ausg.: Ausgaben in € für Zeitschriftenabonnements, ohne (Spenden-) Mittel von dritter Seite.

- 1) Lt. Angabe der Hochschule stehen für die Universitätsbibliothek keine Angaben zur Verfügung. Darüber hinaus können die Ausgaben für Zeitschriften nicht getrennt ausgewiesen werden.
- 2) Die Angaben waren zum Berichtszeitpunkt noch nicht bekannt.



Tab. 13: Ausgaben der Bibliotheken in der Anglistik und Amerikanistik (1998 - 2002) \*

Anglistik / Amerikanistik					
Standort	1998	1999	2000	2001	2002
TU Braunschweig <sup>1</sup>	51.810	49.147	57.952	42.487	30.570
Uni Göttingen	413.810	427.243	502.741	529.819	- <sup>2</sup>
Uni Hannover	110.377	91.210	84.988	100.143	53.995
Uni Oldenburg	40.941	46.703	45.051	44.381	47.178
Uni Osnabrück	39.100	37.700	48.700	32.550	35.824
HS Vechta	13.640	13.023	14.069	16.191	15.745

Quelle: Grunddaten aus den Berichten der Hochschulen

\* Ausgaben für fachwissenschaftliche Literatur in € insgesamt (Uni- bzw. Bereichsbibliotheken und Institute) für Monographien und Zeitschriften einschl. verwendeter Berufungsmittel.

- 1) Lt. Angabe der Hochschule stehen für die Universitätsbibliothek keine Angaben zur Verfügung.
- 2) Angaben waren zum Berichtszeitpunkt noch nicht bekannt.

## **6 Anhang: Forschungsevaluation an niedersächsischen Hochschulen und Forschungseinrichtungen**

Die Wissenschaftliche Kommission ist beauftragt worden, eine Evaluation der Forschung an niedersächsischen Hochschulen durchzuführen und die Ergebnisse zu beraten. Die Forschungsevaluation soll dazu dienen,

- die Hochschulen bei der Entwicklung eines eigenen, klar definierten Forschungsprofils und bei der Standortbestimmung im nationalen und internationalen Vergleich zu unterstützen;
- den Hochschulen Kriterien für die eigenverantwortliche Planung und Durchführung von Maßnahmen zur Qualitätssicherung und -verbesserung an die Hand zu geben;
- die Profilbildung der Hochschulen gezielter von Seiten des Landes durch Ausstattung, Berufungspolitik etc. zu fördern und Leitlinien für die Strukturplanung in der Hochschulpolitik zu erarbeiten;
- zur Entwicklung von Kriterien für die qualitätsorientierte Mittelvergabe durch das Land im Rahmen der Einführung von Globalhaushalten für die Hochschulen beizutragen;
- die Leistungen der Hochschulen für die an Fragen der Hochschulentwicklung interessierten Kreise der Öffentlichkeit transparenter zu machen.

Die Forschungsevaluationen werden von einer Lenkungsgruppe geplant und koordiniert, der Vertreter der Wissenschaftlichen Kommission, der Landeshochschulkonferenz und des Ministeriums für Wissenschaft und Kultur des Landes Niedersachsen angehören. Einzelheiten zu den Zielsetzungen und organisatorischen Rahmenbedingungen sind dem Konzept „Forschungsevaluation an niedersächsischen Hochschulen und Forschungseinrichtungen“ der Wissenschaftlichen Kommission Niedersachsen zu entnehmen.

Folgende Leitlinien gelten für alle Verfahren:

- Die Begutachtung beruht auf dem Prinzip des „informed peer-review“. Die jeweiligen Fachgutachter-Kommissionen werden auf Vorschlag der Wissenschaftlichen Kommission vom Wissenschaftsminister ernannt.
- Die Forschungsevaluationen der Wissenschaftlichen Kommission werden fachbezogen und landesweit Institutionen übergreifend angelegt. Wo es in der Sache sinnvoll erscheint, werden Vergleiche mit Institutionen außerhalb des Landes herangezogen.

- 
- Die einzelnen Evaluationsverfahren werden von den Gutachtergruppen unabhängig und mit organisatorischer Unterstützung durch die Geschäftsstelle durchgeführt.
  - Die Einschätzungen und Empfehlungen der Gutachter werden in Abschlussberichten niedergelegt. Die betroffenen Hochschulen erhalten die Möglichkeit, vor der Beratung der Ergebnisse in der Wissenschaftlichen Kommission zu den Berichten Stellung zu nehmen.
  - Die Ergebnisse der Evaluation von Forschung (und Lehre)<sup>1</sup> werden der Wissenschaftlichen Kommission vorgelegt und dienen als Grundlage für Strukturempfehlungen an das Land.
  - Die Abschlussberichte der Forschungsevaluationen werden von der Wissenschaftlichen Kommission zur Veröffentlichung freigegeben. Personen bezogene Daten und Bewertungen werden nicht veröffentlicht.

### **Verfahrensübergreifende Kriterien**

Die Forschungsevaluation in Niedersachsen legt Maßstäbe zu Grunde, die auch in anderen nationalen und internationalen Evaluationsverfahren angewandt werden. Dies trägt wesentlich dazu bei, dem niedersächsischen Verfahren breite Anerkennung zu sichern und die Vergleichbarkeit der Ergebnisse zu ermöglichen. Ausdrücklich wird berücksichtigt, dass einzelne Indikatoren wie etwa Drittmittel und internationale Publikationen in den verschiedenen Fächern unterschiedliche Bedeutung und Realisierungschancen haben. Ihre Gewichtung wird daher für jedes zu evaluierende Fach von der zuständigen Gutachterkommission festgelegt. Dabei werden die vereinbarten Maßstäbe innerhalb der Verfahren für die jeweiligen Disziplinen landesweit einheitlich angelegt.

Die Kriterien, die generell in allen Verfahren berücksichtigt werden, lassen sich zwei Gruppen zuordnen: (1) Qualität und Relevanz, (2) Effektivität und Effizienz.

1.) Qualität und Relevanz: Als Grundmaßstab für die Bewertung von Qualität und Relevanz gilt der Beitrag, den die Forschung zur Profilierung der jeweiligen Disziplin leistet, und zwar unter vier Gesichtspunkten: innerhalb der Hochschule, in der Region, innerhalb Deutschlands und schließlich international.

Folgende Aspekte sollen berücksichtigt werden:

---

<sup>1</sup> Unabhängig von der Forschungsevaluation führt die Zentrale Evaluations- und Akkreditierungsagentur Hannover (ZEVA) Lehrevaluationen durch. Die Wissenschaftliche Kommission wird über die Ergebnisse unterrichtet und berücksichtigt sie bei ihren Strukturberatungen.

- 
- Innovativität der an einer Institution geleisteten Forschung (wissenschaftliche Leistungen im internationalen Vergleich, Reputation, neue Forschungsfronten);
  - wissenschaftliche Ausstrahlung (Publikationen, Fachtagungen, regelmäßiger Informations- und Erfahrungsaustausch etc.);
  - Interdisziplinarität oder besonderer Stellenwert als Einzeldisziplin;
  - Kooperationen mit anderen Forschungseinrichtungen auf regionaler und nationaler Ebene;
  - Intensität und Qualität der internationalen Zusammenarbeit zum Beispiel durch Forschungs-kooperationen, EU-Projekte (ggf. mit Koordinierungsfunktion der Einrichtung), gemeinsame Veröffentlichungen, Gastwissenschaftler, gemeinsam betreute und gegenseitig anerkannte Promotionen, Förderung der internationalen Kompetenz von Nachwuchsforschern im Rahmen von Hochschulpartnerschaften und Mobilitätsprogrammen;
  - Effektivität der Nachwuchsförderung (Graduiertenkollegs, strukturierte Promotionsstudiengänge, Forschergruppen und Sonderforschungsbereiche, Berufungschancen, Lehrforschungen);
  - Bedeutung von Kooperationen mit Wirtschaft, Verwaltung, Politik und Kulturinstitutionen. Bedeutung des Transfers im Bereich der grundlagen-, anwendungs- und produktorientierten Forschung, zum Beispiel durch gemeinsame Nutzung von Großgeräten, gemeinsame Projekte, Auftragsforschung, Patente, Produktentwicklung. Besonders in den Geistes- und Sozialwissenschaften können für diesen Punkt auch Gutachtertätigkeiten und Beratungstätigkeiten, sowohl im Wirtschafts- als auch im öffentlichen und kulturellen Sektor, oder andere Service- bzw. Dienstleistungen charakteristisch sein.

2.) Effektivität und Effizienz: Das Evaluationsverfahren soll auch die Frage nach dem Verhältnis von Aufwand und Erfolg beantworten. Dabei ist der zentrale Gesichtspunkt, ob mit den eingesetzten Mitteln (Personalausstattung, Sachausstattung, Drittmittel aus verschiedenen Quellen) die beabsichtigte Wirkung unter Wahrung des angestrebten Qualitätsstandards erreicht wird.

Bei der Erarbeitung übergreifender Schlussfolgerungen aus den Evaluationsergebnissen durch die Wissenschaftliche Kommission wird ggf. die strukturpolitische Bedeutung von Forschungseinrichtungen berücksichtigt.

### **Nachfolgende Maßnahmen**

Nach einem individuell festzulegenden Zeitraum, in der Regel nach drei Jahren, berichten die Hochschulen, ob und wie die Gutachterempfehlungen umgesetzt wurden. Die

---

Berichte werden der Geschäftsstelle zugeleitet und der Wissenschaftlichen Kommission zur Kenntnis gegeben. Sie entscheidet über das weitere Verfahren.